Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Sonnabend, 18. Juli 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 331. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Christentum und Frauenwelt.

Im Juni des Jahres beschäftigte sich Wilhelm Ostwald, einer der bekannten Monistenführer und rabiatesten Gegner des Christentums und der Kirche, in seinen monistischen Sonntagspredigten mit dem Thema „Der Monismus und die Frauen“. Als Ergebnis seiner Betrachtungen findet sich dabei u. a. der folgende Satz: „Dieses bedingt, daß im großen und ganzen die Frau gegenüber dem gleichzeitig mit ihm lebenden Manne ein primitiveres Wesen ist und dauernd bleiben wird“. Zuvor hat Verfasser erläutert, daß der Frau bei der Fortpflanzung der Menschheit der schwerere und anspruchsvollere Anteil zugefallen ist, ihre Tätigkeit nach der Richtung der übrigen Menschheitsarbeit also notwendig eine geringere sein müsse.

Interessant ist hier zunächst die Unfähigkeit des modernen Geisterdünkels und seiner überspannten Selbstsicherheit, Gefühlswerte und Seelenkräfte richtig einzuschätzen, wie sie im Leben der Frau und Mutter eine wichtige Rolle spielen. Gewiß hat die Natur und ihr Schöpfer gemäß den verschiedenen Anlagen auch eine Arbeitsteilung zwischen Mann und Weib geordnet, die unter unseren sozial ungesunden Verhältnissen zwar in ihren Grenzen häufig verwischt ist, auf die Dauer aber nicht ungestraft durchbrochen werden darf.

Wer gibt nun Herrn Ostwald das Recht, die auf ihren natürlichen Grundlagen ruhende Leistung der Frau und Mutter für die Menschheit ohne weiteres als „primitiver“ einzuschätzen? Wir kennen geistesschlichte Frauen, die im Lichte des Menschheitsideals selbst in dem irdisch begrenzten mehr bedeuten, als eine ganze Reihe männlicher Geistesakrobaten, denen bei all ihrer formalen Denktechnik die Beseelung ermangelt. Es ist eben innerlich unwahr, den modernen Geistestraining und die wohlgeordnete Vielwisserei schlechthin als die höchste, schönste und reinste Kulturblüte der menschlichen Entwicklung anzusehen. Leider ist es richtig, daß die radikalen Strömungen in der modernen Frauenbewegung diesem Vorurteil selbst möglichst noch mit großem Beifall entgegenkommen. Sie müssen dies auch tun, je mehr sie, wie der Monismus auch, an religiösem Gehalte einbüßen und ihre Lebensideale rein irdisch einstellen. Religionslose Weltanschauung verliert eben notgedrungen die eigene Beseelung, und damit dann auch die Tiefe des Urteils. Sie wird flach und äußerlich und muß sich schließlich an Schein und Schimmer, an Flitter und Flimmer hängen.

Ostwalds Ausführungen haben nun aber einen ganz anderen Zweck. Seine Sonntagspredigten laufen ja stets nur auf Feindschaft und Bekämpfung von Christentum und Kirche hinaus. So fordert er denn mehrmals in Sperrdruck die Frauenwelt auf, der Kirche den Rücken zu drehen und sich dadurch von einem Joche zu befreien. Nach seinen Angaben soll die Kirche die Frauenwelt in Sklaverei erhalten haben, und das Christentum soll sie sozial und sittlich niedrig bewerten. Es gehört schon ein gewaltiges Maß von Unkenntnis, Unverfrorenheit und Gehässigkeit dazu, solche Behauptungen aufzustellen, die den Tatsachen direkt in das Gesicht schlagen. Wir beneiden den Monistenführer weder um seine kirchen- und kulturgeschichtlichen Kenntnisse und Urteilskräfte, noch um seine Gesinnung gegenüber religiös-sittlichen Kulturerscheinungen, wie Christentum und Kirche.

Überall, wo das Christentum die heidnische Weltanschauung und die darauf ruhende praktische Lebensauffassung überwunden hat, schlug die Stunde der Erlösung und Befreiung der Frauenwelt jener Völker von einem unwürdigen Joche in mehr als einer Hinsicht. Und zwar geschah und geschieht dies noch immer unterschiedslos: mag die christliche Erneuerung auf das formal-geistig hochgebildete Heidentum des Altertums, mag sie heute auf das kulturell hochentwickelte Heidentum Asiens treffen oder mag die schlichteste, formal-geistig vielleicht notgedrungenermaßen einfachste Missionsverkündigung in die Kraale der Negervölker eindringen. Überall kann von der heidnischen Frauenwelt in geschichtlicher Tatsache und eigener Empfindung mutatis mutandis das Wort gelten: „Hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet!“

Inmitten eines christlichen Volkes liegt die Sache nicht anders. Wo bei Hunderten und Tausenden christliche Erkenntnis und Lebenspraxis gemangelt hat, wo dann vielleicht ein Trinker und Raufbold zur Einsicht und Umkehr, ein eingebildeter Bildungsfex zu christlicher, tieferer Erfassung des Lebensproblems kommt, da wird es in erster Linie die Frau (und ihre Kinder) merken im Sinne einer höheren Wertschätzung, williger Ehrung und liebevolleren Behandlung durch den männlichen Teil.

In Wirklichkeit dankt also die Frauenwelt ihre Befreiung und ihre prinzipiell hohe, ja unüberbietbare Stellung — praktische Ausnahmen gibt es überall, und immer bleibt das Leben ein Kampf mit Widerständen um die Verwirklichung des Ideals — lediglich den welterneuernden Kräften des Christentums. Mit seinem Siege steht und fällt ihre gottgewollte Achtung. Eine am Christentum hängende Frauenwelt sichert die Grundlagen ihrer eigenen Würde und schützt ihre Stellung mit heiligem Gehege. Die religionslose, radikale Frauenbewegung dagegen ist auf natürlichem Boden erwachsen und kommt damit nur dem praktischen Materialismus der glaubenslosen Strömungen der Zeit entgegen, begibt sich also in die Knechtschaft eines modernen Heidentums mit all seiner Minderwertung und prinzipiellen Geringschätzung. Daran kann auch keine hohle Salonkultur und keine Redensartentünche etwas ändern.

Wir haben zu der deutschen Frau und ihrem tief angelegten Gemüte das Zutrauen, daß sie in der christlichen Weltanschauung ihr eigenes Ideal angelegt und verbürgt findet und darum fest im Kampfe für den Sieg des Christentums in unserem Volke steht. Die deutsche Mutter kann in Haus und Kinderstube unendlich viel an edlem christlichen Rüstzeug in die jungen Seelen legen.

L. Heine.

Die Ersatzwahl in Labiau-Wehlau

hat, wie gemeldet, im ersten Wahlgange noch keine Entscheidung gebracht. Erst in der Stichwahl soll sie fallen. Wie wir schon bemerkten, sind die Aussichten diesmal für den Konservativen zwar nicht von vornherein hoffnungslos, aber bei der in höchstem Maße unerquicklichen und unsachlichen Art und Weise, wie der Wahlkampf bei allen Nachwahlen, im besonderen Maße gerade in Labiau-Wehlau, geführt zu werden pflegt, wo die Konservativen den vereinigten Ansturm der gesamten Gegner zur Linken auszuhalten haben, kann es möglich sein, daß der Wahlkreis wieder einmal mit dem neuen Mandatsinhaber auch die Partei wechselt. Der Amerikanismus, dieses zum ersten Mal in Ostpreußen einige Mal mit Erfolg, dann in Schlesien mit glänzendem Mißerfolg von den Liberalen zuerst eingeführte System der unbegrenzten Möglichkeiten, hat hier in Labiau-Wehlau wieder einmal wahre, wenn auch recht fragwürdige Triumphe gefeiert. Es hat wenig Sinn, auf die Vorwürfe einzugehen, die die Parteien sich gegenseitig hier machen; nehmen wir einmal an, es wäre wahr, daß auch auf konservativer Seite auf die groben freisinnigen Klötze die entsprechenden Keile gesetzt wurden, dann wäre das doch nur eine aufgezwungene Abwehr und Notwehr. Es ist einfach nicht wahr und ein demagogisch-verwirrender Schwindel einzelner Berliner Demokratenblätter, wenn den Konservativen die „Priorität“ des Amerikanismus und der Parforce-Methoden des modernen Wahlkampfes zugeschoben wird. Nach völlig unparteiischen, einwandfrei-sachlichen Berichten, die durch die Erfahrungen in Schlesien bestätigt werden, ist es gerade die Demokratie gewesen, die diese „sachliche“ Kampfesweise der Schlepper-Autos, Schnaps- und Flugblatt-Überschwemmungen für fair gehalten hat. Wer in Schlesien sich z. B. persönlich am Wahlkampf von 1911/12 beteiligt hat, kann ein schlimmes Lied davon singen, daß selbst die Nationalliberalen es nicht für traditionswidrig angesehen haben, die Künste klassischer Demagogie spielen zu lassen. Die Demokratenblätter sollten nur so ehrlich sein und zugeben, daß doch allermindestens auf ihrer Seite ebenso gefehlt wurde und wird, wie sie es von der Gegenseite behaupten.

Daß diese Presse sich vor Freude kaum lassen kann, daß jetzt wie in Koburg „auch“ in Labiau der Fortschrittler „allein“ an Stimmenzahl zunahm, ließ sich voraussagen. Bei näherem Zusehen dürften aber sowohl für Koburg wie auch für Labiau-Wehlau die Dinge sich doch wesentlich anders erklären, als es die Fortschrittspresse tut.

Friede ernährt.

Roman von M. Gerbrandt.

(32. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Verlangen Sie im Ernst, Vater, daß ich mich vor Herrn Siemens demütige? Sein ganzer Groll ist doch, daß ich seine Pläne durchkreuzt habe. Ach Gott, es tut mir ja so leid, daß es auch die Ihrigen waren, aber es ging doch nicht anders. Und nun soll ich mich anstellen, als hätt' ich unsere Religion beleidigt? — Stoßen Sie mich doch nicht in den Zwiespalt, Vater.“

„Dich hineinstoßen?“ — Bergen lachte höhnisch. „Als wenn Du nicht ganz voll Widerspruch steckst gegen das, was uns heilig ist! Mußtest es ja sogar dem Albrecht deutlich machen, ohne daß er fragte. Ein anderer hätt' Dir besser darauf gedient. Du kannst von Glück sagen, daß den seine Neugierde hingetrieben hat'.“

„Mein Widerspruch bezieht sich doch nur auf Gebräuche, nicht auf die Lehre selbst.“

„Und vor einem Jahr? Wie viel fehlte damals dran, daß Du ganz umkrempeltest?“

Kurt zog die Brauen zusammen.

„Wenn ich da nicht vorgebeugt hätte!“ fuhr der Vater fort. „Sieh mal! Und jetzt setz'st Du Dich so aufs hohe Pferd, als wenn Du im Leben nichts gegen uns're Religion gehabt hättest.“

„Davon wollen wir nicht sprechen!“ sagte Kurt und stand auf.

„So, so! Aber sag' selbst, wie ständ'st Du da, wenn ich nicht weiter geseh'n hätt' als Du?“

„Wer weiß, wie ich dastände!“ sprach Kurt aus dem Hintergrunde des Zimmers her. „Vielleicht wär' ich glücklicher als jetzt.“ Er rang einige Sekunden lang, bevor er seine Stimme soweit beherrschte, um fortzufahren: „Es hatte ja noch niemand Fräulein Liskow gefragt, ob sie mennonitisch werden wollte —“

„Was? Was?“ rief der Vater, maßlos erstaunt. „Willst Du mir jetzt vielleicht noch den Vorwurf machen, daß ich Dein Glück zerstört hätt' —“

„Nichts will ich, lieber Vater,“ rief Kurt, auf ihn zugehend, denn die Wogen seines Gefühls schlugen plötzlich hoch und stürmisch, „lassen wir ruhen, was vergangen ist, verbittern wir uns die Gegenwart nicht. So wahr ich überzeugt bin, daß Sie mein Bestes wollten, so wahr treibt mich nur die Liebe und — die Verehrung zu Ihnen her, und ich bitte, verzeihen Sie mir, wenn ich mich zuweilen im Wort vergriffen habe oder zu weit gegangen bin. Ich kann nicht ausdrücken, wie schwer es mir war, daß Sie meinetwegen Kummer hatten.“

Er zog des Vaters Hände an sich, die dieser unwillkürlich vor Freude zu ihm erhob. „Also?“ fragte Bergen tief bewegt, „Du gibst nach? Du wirst Dein Unrecht eingestehen?“

„Vor Ihnen, Vater, wenn ich Ihnen unrecht getan —“

„Nicht vor mir allein. Damit ist's zu spät. Die Angelegenheit ist vor die Gemeinde gebracht. Aber komm mit zu Siemens. Komm morgen früh. Es wird sich alles einrenken lassen. Komm, mein Jung!“

„Mit Herrn Siemens habe ich nichts einzurenken, Vater.“

„Du wirst doch nicht jetzt — nachdem Du mir Hoffnung gemacht —“ stammelte Bergen, sich verfärbend.

„Ist's nicht genug, wenn wir Frieden schließen?“

„Was Frieden! Und ich bin weit und breit blamiert, daß ich solch 'nen unbotmäßigen Sohn hab'. Sie bedauerten mich so schon alle. Du mußtest Dir auch grad' die beiden Zeugen aussuchen, um hier aufzutrumpfen! Nein, nein! Entweder Du bringst die Sach' in Ordnung, oder —“

„Reden Sie nicht weiter, Vater!“

„Ich red' weiter!“ entgegnete Bergen, der wie im Fieber war. „Wenn Du mein Ansehen, das Du mit Füßen getreten hast, nicht herstellst, so darfst Du mein'twegen nicht mehr über meine Schwell' kommen!“ Er verbarg wieder das Gesicht in den Händen.

Kurt stand einige Sekunden regungslos. Blitzähnlich fuhr es ihm durch den Sinn, wie er in bezug auf jenen jungen Mennoniten, der die Freiheitskriege mitgemacht hatte und dafür angeblich von seiner Gemeinde ausgestoßen worden war, zu Irene Liskow gesagt hatte: „Solche Gewaltmaßregeln kommen bei uns nicht vor.“ — Gewaltmaßregeln? Nein! — Aber wie wollte er je wieder in einem ihrer Gotteshäuser erscheinen, wenn ein jeglicher ihn mit dem Gedanken betrachtete, er gehöre eigentlich nicht dahin? Was die Männer wußten, wußten alsbald die Frauen, und was eine wußte, wußten sie alle. Und wenn er's trotzig abwarten wollte, bis Gras darüber gewachsen war — er war jung, er konnte es vielleicht; aber wer sagte ihm, daß er hier vor ihm es abwarten konnte? Er war sehr hinfällig geworden diesen Sommer.

„Vater,“ sagte er leise und ließ sich neben ihm auf das Sofa nieder, „Sie hatten mich doch einmal so lieb! Warum steh'n Sie nun bei den anderen, und nicht bei mir?“

Aber Bergen machte sich ungestüm von ihm los und stand auf, an allen Gliedern zitternd. „Daran hilfst Du mir denken — nach allem, was Du mir trotzdem geboten hast? Für ungehorsame Kinder hab' ich nichts übrig, verstehst Du? — Mach', daß Du fortkommst, wenn Du nichts anderes zu sagen hast.“

„Wenn wir uns so trennen, Vater, komm' ich wirklich nicht mehr wieder. Ist das Ihr letztes Wort?“

„Meinst, ich red' immer in die Runde, wie Du?“

Kurt erhob sich wie im Traum. Es brauste und klang vor seinen Ohren. Was bisher Mitleid in ihm gewesen war, ward plötzlich wild sich aufbäumende Verzweiflung.

„Nein!“ rief er, „es kann ja — es kann ja nicht sein! So soll ich aus meinem Vaterhause geh'n, der ich nie einen anderen Gedanken hegte, als Liebe und Verehrung für die Mein'gen? Ich, ich soll mir die Kirche verbieten lassen, der ich — doch davon red' ich nicht! — Vater, lieber, einz'ger Vater —“ er ging auf ihn zu, er faßte seine Schultern mit dem ganzen Ungestüm seiner fassungslosen Erregung und sank an ihm nieder, da die haltlose Gestalt darüber zu wanken drohte: „Verwechseln Sie doch nicht Pflichtgefühl mit Trotz! Verlangen Sie doch nichts Unmögliches. Was wäre es denn wert, wenn ich mir jetzt von der Liebe zu Ihnen eine Abbitte abringen ließe, die gar keinen Sinn hat. Was wäre Ihnen die Genugtuung

In einer sehr lehrreichen, sachlichen Zusammenstellung der „Kons. Korresp." wird nachgewiesen, daß der Fortschritt im ganzen bei allen Nachwahlen seit 1912 stark an Stimmen eingebüßt hat. Von Labiau-Wehlau abgesehen, war der Fortschritt an 14 Nachwahlen beteiligt. Bei der Abwägung des Gewinnes und Verlustes muß zunächst der Wahlkreis Schlettstadt von vornherein ausscheiden; zwar erhielt der Fortschritt dort in der Nachwahl 2315 Stimmen, aber er hatte bei den allgemeinen Wahlen im Jahre 1912 keinen Kandidaten aufgestellt; bleiben 13 Wahlkreise. In 8 von diesen 13 ging der Fortschritt zurück, nur in 5 kann er einen „Gewinn" buchen. Einem Gesamtverlust von 10928 Stimmen steht ein Gewinn von 5465 Stimmen gegenüber. Der Verlust beträgt also das Doppelte des Gewinns! Das Endergebnis ist ein Minus von 5463 Stimmen. Der fortschrittliche Gedanke marschiert beharrlich rückwärts. Gewonnen hat der Fortschritt in Hagenow-Grevesmühlen 878 Stimmen (abkommandierte Sozialdemokraten), in Berlin I 231, in Sternberg 1115 (frühere Antisemiten), in Waldeck 1250 (Nationalliberale, die keinen Kandidaten aufgestellt hatten) und in Koburg 1991 (persönliche Verehrer des Herrn Landtagspräsidenten Arnold und abkommandierte Sozialdemokraten). Der Gewinn erklärt sich also fast durchweg aus Gründen, die mit dem fortschrittlichen Gedanken nichts zu tun haben. Verloren hat der Fortschritt in Varel-Jever 1303 Stimmen, in Zauch-Belzig-Jüterbog-Luckenwalde 1258, in Stolp-Lauenburg 2243, in Weilheim-Rosenheim 639, in Dresden-Neustadt 1328, in Hamburg I 1594, in Jerichow I und II 1380 und in Bamberg 1183. So spricht die Wirklichkeit mit hellen, klaren Gründen und beweist stumm, aber beredt: Der fortschrittliche Gedanke marschiert rückwärts, weil er vor dem nationalen Gedanken weichen, flüchten muß.

Daran ändert auch Labiau-Wehlau nichts, trotz der rund 300 Stimmen mehr bei der gestrigen Nachwahl und trotz des Verlustes der Konservativen von rund 800 Stimmen. Der Termin mitten in der größten Arbeit der Ernte, den die Fortschrittler geflissentlich als für sich besonders ungünstig wochenlang hinzustellen für empfehlenswert hielten, hat nur, was von vornherein auf der Hand lag, den Konservativen großen Nachteil gebracht. Einer Begründung bedarf es dafür für alle die, die noch nicht hoffnungslos vom Parteifanatismus verblendet sind, nicht. Daß für die städtischen Wähler eine Sommerwahl nachteilig ist, das kann nur ein Blatt wie das „Berl. Tagebl." behaupten. Es hat sich ja auch herausgestellt, daß die Wahlbeteiligung auf dem Lande schwächer war als in der Stadt.

Trotz der großen Freude der Fortschrittsblätter über den angeblichen Riesenerfolg des Plus von 300 (roten!) Stimmen, sind sie doch recht mißtrauisch hinsichtlich der Stichwahl. Die Tante Voß ergeht sich in allerlei tiefsinniger politischer Arithmetik: wenn auch jetzt die Spannung zwischen den Stimmen der gesamten Linken und denen des Konservativen 800 beträgt, so seien die konservativen Reserven noch gefährlich. Denn 1912 war gleichfalls ein Plus der gesamten Linken von fast 500 Stimmen gegenüber dem Konservativen vorhanden, und trotzdem habe der Konservative dann mit Hilfe der Reserven gesiegt.

Diese Befürchtung der Linken möge für alle rechtsstehenden Wähler in dem Wahlkreise eine Hoffnung sein, daß der Wahlkreis in der Stichwahl doch noch dem rechtsstehenden, nationalen Kandidaten erhalten bleibt. ❀❀

Lehrer und nationale Jugenderziehung.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart ist sicherlich die Frage einer dauernden Überwindung der Sozialdemokratie. Wer sich eingehend damit beschäftigt hat, zu ermitteln, wie das Gift sozialdemokratischer Verhetzung in unser Volk eingedrungen ist, der wird zu der betrübenden Erkenntnis gelangen, daß weite Volkskreise derart dem gesunden Staats-, Familien- und Wirtschaftsleben entfremdet sind, daß ihre Zurückgewinnung für den nationalen Staat, für deutsches Familien- und Gemeinschaftsleben, für eine volksorganische Wirschaftsauffassung nur in sehr beschränktem Maße Erfolg zu versprechen scheint. Dennoch darf in dieser Hinsicht nichts versäumt und unterlassen werden, was Aussicht verspricht auf einen auch noch so kleinen Erfolg, auf eine wenigstens teilweise Besserung der traurigen Zustände, wie sie nun einmal vorhanden sind. Die größere und wichtigere Aufgabe aber ist es, vorzubeugen, daß das heranwachsende Geschlecht wenigstens so gefestigt, so erfüllt wird von Gottesfurcht, Vaterlandsliebe, Königstreue und ernstem Pflichtgefühl, daß es allen Versuchungen und Verführungskünsten, welche die Volksseele vergiften, zu widerstehen vermag.

Wollen wir aber unsere Jugend im christlichen, vaterländischen Sinne erziehen, so muß die Fürsorge des Staates ganz besonders darauf gerichtet sein, daß jene, denen wir die Erziehung der Kinder anvertrauen, unsere Lehrer mit jenem Geiste selber erfüllt sind, den sie in die Seelen ihrer Zöglinge pflanzen sollen. Sozialdemokraten und Gottesverächter sind als Jugenderzieher undenkbar. Ganz besonders aber muß der Lehrer Achtung vor den Autoritäten haben, deren Anerkennung er von der Jugend fordert. Wollen wir das kommende Geschlecht von den irrigen Anschauungen einer individualistischen und materialistischen Lebensauffassung befreit sehen, so müssen die zur Jugenderziehung berufenen Lehrer auch sich innerlich von einer solchen Auffassung frei gemacht haben. Daß weite Kreise unserer Lehrerschaft einer gesunden geschichtlich gegründeten Weltanschauung huldigen und von der Richtigkeit einer volksorganischen Wirtschaftsauffassung überzeugt, gute Christen und treue und überzeugte Anhänger der Monarchie sind, das beweist die wachsende Mitgliederzahl des neuen preußischen Lehrervereins, in dessen Reihen derartige gesunde Anschauungen eine Pflegestätte gefunden haben. Aufgabe einer zielbewußten Zukunftspolitik des Staates muß es sein, dafür Sorge zu tragen, daß die Gesamtheit unseres Lehrerstandes allmählich innerlich von einer derartigen Gesinnung erfüllt wird und daß auch die vereinzelten Elemente, die sich als Gegner des Vaterlandes und des Christentums bekennen, von der Jugendbildung fern gehalten werden. Um aber einen Lehrerstand dauernd zu erhalten, der diesen idealen Anforderungen entspricht, ist es notwendig, der Besoldungsfrage eingehende Aufmerksamkeit zu widmen. Hier spielt auch die Frage der Stellung der Lehrer zum Staate, d. h. die Frage, ob die Lehrer unmittelbare oder nur mittelbare Staatsbeamte sein sollen, eine Rolle, es greift hinein die Frage der Gleichstellung der Lehrer in Stadt und Land. Auch gegenwärtig viel erörterte Fragen über die Abgrenzungen der öffentlichen und politischen Rechte der Lehrer werden in diesem Zusammenhange zv erörtern sein.

Es ließe sich dieser Faden noch weiter spinnen. Das Gesagte dürfte aber schon genügen, um überzeugend nachzuweisen, daß überall da, wo es gilt, soziale Schäden zu heilen, soziale Zustände zu bessern, sich die berufenen und freiwilligen Förderer der Volkswohlfahrt auf eine möglichst hohe Warte stellen sollen und nicht nur bestrebt sein müssen, die gegenwärtige akute Krankheitserscheinung zu beseitigen, sondern vorausschauend und vorbeugend für die Zukunft die Möglichkeit einer chronischen Krankheit zu verhindern. Wollen wir die Sozialdemokratie dauernd überwinden, so genügt es nicht, sie mit staatlichen Zwangsmitteln zu unterdrücken, sondern wir müssen auch Vorsorge treffen, daß das Gift sozialdemokratischer Verhetzung in Zukunft keinen Nährboden in unserem Volke findet. □

Die Lage in Mexiko.

Huerta ist von der Präsidentschaft zurückgetreten und hat sich angeschickt, seine Heimat zu verlassen. Mit ihm gehen Generäle und Beamte, die die blutige Rache der auf die Hauptstadt vorrückenden Konstitutionalisten fürchten. Mit dem Rücktritt Huertas, der in einem Nebenprotokoll des Friedensvertrages von Niagara-Falls festgesetzt wurde, sehen die Vereinigten Staaten die Voraussetzung ihrer mexikanischen Politik erfüllt. Sie haben infolgedessen auf eine Kriegsentschädigung und Gewährung von Genugtuungen verzichtet, halten aber, wie ein weiteres Nebenprotokoll von Niagara-Falls bestimmt, Veracruz bis auf weiteres besetzt.

Die Räumung dieses Platzes durch die Union wird wohl von der Regelung ihrer wirtschaftlichen Interessen in Mexiko, zunächst aber von der Bildung einer endgültigen Regierung in Mexiko abhängen. Der Friedensvertrag von Niagara-Falls hat in letzterer Hinsicht festgesetzt, daß die neue Regierung aus einem Übereinkommen zwischen den Vertretern der politischen Parteien Mexikos hervorgehen solle: sobald sie sich in der Hauptstadt organisiert habe, solle sie die Anerkennung der Union sowie der drei Vermittlerstaaten erhalten und zu letzteren sowie zur Union sofort in normale diplomatische Beziehungen treten. Ob die Organisation dieser Regierung bald erfolgen kann oder erst nach einer Fortsetzung des Bürgerkrieges möglich wird, ist die Frage der nächsten Zukunft.

Der neue Präsident Carbajal hat bereits vor Kammer und Senat den Eid als Präsident von Mexiko abgelegt. Jetzt kommt es darauf an, daß die Konstitutionalisten sich mit Carbajal über die Bildung der neuen Regierung einigen.

Zur Tagesgeschichte.

Vatikan, Zentrum und deutsche Katholiken.

Die Art, wie die „integrale" vatikanische Umgebung das deutsche Zentrum und in ihm den politisch organisierten deutschen Katholizismus behandelt, hat in dessen Kreisen längst eine Mißstimmung erzeugt. Als Zeichen dieser Mißstimmung gaben wir kürzlich die Zuschrift an ein badisches Zentrumsblatt wieder. Das Münchener „Neue Jahrhundert", das Organ der deutschen katholischen „Modernisten", sagt noch schärfer in seiner neuesten Nummer:

„Schon längst gärt es ganz gewaltig unter den deutschen Katholiken, und die Ausdrücke, die man nicht nur aus dem Munde der katholischen Arbeiter, sondern unter vier Augen auch von hohen Prälaten über die Haltung Roms hören kann, sind schon nicht mehr parlamentarisch. Von einem gesunden, auf Vertrauen beruhenden Verhältnis zwischen dem Zentrum, der Kirche und der Kurie kann schon lange nicht mehr die Rede sein."

Das Blatt berichtet dann weiter von einer Unterredung mit einem der hervorragendsten Mitglieder der Gesellschaft Jesu über die gegenwärtige Lage im Katholizismus. Der Ratschlag des Ordensmannes lautete: „Die deutschen Bischöfe sollen sich eben beschweren." Derselbe Wunsch, daß die Bischöfe nach Rom ein Wort zugunsten des Zentrums sagen sollten, ist auch in Zentrumsblättern, so u. a., wie berichtet, im „Badischen Beobachter", ausgesprochen worden.

Die Abberufung des Berliner russischen Militärattachés.

Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin: In den Berichten über die Straftaten des Landesverräters Pohl haben die Angaben über die Beteiligung des hiesigen inzwischen abberufenen russischen Militärattachés ein gewisses Aufsehen erregt und zu allerlei Kommentaren Anlaß gegeben. Wir haben auch heute noch Grund zu der Annahme, daß die offenbar den Aussagen Pohls entnommenen Beschuldigungen übertrieben sind. Wie dem auch sein mag, so ist

---

vor anderen wert, wenn Sie sich hier nicht versöhnen lassen durch meine heißen Bitten — meine Tränen —"

Van Bergen hatte hinter sich eine Stütze an einem Schrank gesucht. Die Aufregung, die seinen Körper so unsicher machte und sein Herz in rasenden Schlägen hämmern ließ, fühlte er gar nicht. Er fühlte nur den Triumph, so geliebt, so verehrt zu sein. Geschmückt hatte er sich mit dieser Verehrung des Sohnes wie mit dem kostbarsten Gut seines Besitzes, geprunkt hatte er, scheinbar unauffällig, damit, bewundert, beneidet war er deshalb worden. Und nun sie zur Schau tragen, nachdem ein finsteres Mißgeschick alle daran hatte zweifeln lassen! Nicht in blindem Zorn hatte er so viel auf eine Karte gesetzt. Der Einsatz hatte keinen Wert mehr gehabt, wenn nicht die Anerkennung aller ihn verzehnfachte. — Er suchte nach einem huldvollen Wort, das doch seine Würde wahrte.

(Fortsetzung folgt.)

Posener Stadttheater.

Der Juxbaron.

Die Reihe der sogenannten Zugstücke ist um eines bereichert worden; vier ausgewachsene Männer haben zusammengewirkt, um aus einem ewig betrunkenen Landstreicher einen Not-Baron zu machen, der einem jungverheirateten Gutsbesitzer aus einer durch eine Notlüge entstandenen Patsche helfen muß. Aus dem ursprünglich nur für fünf Minuten in Aussicht genommenen Wirken dieses Not-Barons wird dann aber eine an burlesken und grotesken Szenen und Zwischenfällen überreiche Tätigkeit durch drei Akte hindurch, und unter der neuerdings üblich gewordenen Verzichtleistung auf Sinn, Zusammenhang und andere unwesentliche Dinge ist eine Posse mit Gesang, Tanz, Festgelagen, knallenden Sektpropfen und notdürftig bekleideten Mädchenbeinen geworden, die das gut besetzte Haus in ausgelassene Stimmung versetzte und voraussichtlich ein ewiges Leben leben wird. Wenn man während der von Herrn Walter Kollo „geschaffenen" Musikeinlagen und Umrahmungen sich irgendwohin träumt oder die Ohren zuhält, kann man die übermütige Geschichte mit heiterer Laune genießen und sich ganz besonders an der ergötzlichen Tätigkeit des Herrn Sauer-Meinecke in der Hauptrolle erfreuen, der sein Antlitz mit einer brennend-roten Nase verziert hat, Rotwein und Sekt aus der Flasche trinkt, sich ohne Unterlaß kratzt und juckt, es aber trotzdem fertig bringt, einen Margarinefabrikanten und dessen Frau und Tochter über sein Landstreicherdasein zu täuschen und sich mit dieser Tochter zu verloben; im dritten Akt wird diese Verlobung vermutlich wieder zurückgehen; ich kann darüber nichts sagen, denn trotz aller wahrhaft verführerisch glänzenden Ausstattung, trotz der schönen Tänze, die Frl. Klefer mit Geschmack und Feuer mit sechs anderen Damen in Kostümen von märchenhaft... Mangelhaftigkeit aufführte und trotz mancher anderen Genüsse verließ ich den Musentempel nach dem zweiten Akt, weil ich mich leider immer noch nicht zu der Auffassung habe durchringen können, daß diese unsinnigen Possen, in denen nur die Geriebenheit, der Drang nach Verblüffung und die Unangezogenheit regieren, wirklich Genuß bereiten können. Die Mehrzahl der Besucher ist anderer Ansicht und feierte Herrn Sauer-Meinecke, Frl. Klefer und die ganze Reihe der anderen Mitwirkenden durch stürmischen Beifall, der am besten zeigt, was man haben will und der neben anderen Gründen Herrn Gottscheid recht gibt, wenn er ankündigt, daß die in Aussicht gestellten Wiederholungen von „Fledermaus" und „Bettelstudent" auf spätere Zeit verschoben sind. kp.

Kleines Feuilleton.

(Nachdruck untersagt.)

Der Kampf um ein Buch.

49 400 Mark sind auf der Versteigerung der Sammlung Huth bei Sotheby in London für die Quarto des „Lönig Lear" von 1605 gezahlt worden, der höchste Preis, der überhaupt bisher für eine der alten Quartausgaben angelegt worden ist. Es handelt sich dabei nicht um das Werk Shakespeares, dessen erste Quartausgabe im Jahre 1608 erschien, sondern um das anonyme Drama, dem der Dichter seine Handlung in großen Umrissen entnahm.

Das unscheinbare kleine Buch, für das nun fast 50 000 Mark geopfert wurden, führt den Titel „Die wahre Chronik und Geschichte von König Leir und seinen drei Töchtern, Conorill, Ragan und Cordella, wie sie früher gespielt worden ist"; es ist von Simon Stafford für John Wright 1605 gedruckt worden und wurde damals für 18 Pence verkauft. Nur noch zwei andere Exemplare außer dem der Huth-Sammlung sind bekannt; sie befinden sich beide im Britischen Museum. In der ersten Ausgabe des Shakespeareschen Stückes, von der sich übrigens auch in keiner englischen Privatsammlung mehr ein Exemplar befindet, hatte der Titel noch folgenden Zusatz: „Mit dem unglücklichen Leben Edgars, Sohns und Erben des Grafen von Gloster, und seinem trübsinnigen und angenommenen Humor des tollen Tom". Ein Exemplar der Shakespeare-Quarto wurde 1905 für 18 000 Mark verkauft. Aber der damalige Kampf ist in nichts mit dem wahrhaft homerischen Ringen zu vergleichen, das diesmal um die Quarto von 1605 anhob. Zwei zähe und mächtige Kämpfer waren auf dem Plan, Edmund Dring, der Nachfolger des großen Antiquars Quaritsch, und G. D. Smith aus Neuyork, so daß sich das Bieten gleichsam zu einem Wettbewerb zwischen England und Amerika gestaltete. Voll Stolz berichten die englischen Blätter, daß der Engländer Sieger blieb, und sie schildern alle Phasen dieses aufregenden Duells mit Hundertpfundscheinen. Zunächst blieb der Gegner des Amerikaners unsichtbar; Dring hatte dem Auktionator den Auftrag gegeben, für ihn bis zu 30 000 Mark zu bieten. Als aber das Gebot auf 30 200 Mark stieg, da bekam Smith endlich seinen Gegner zu sehen, und nun standen die beiden Rivalen Auge in Auge einander gegenüber und wandten alle Kniffe des Bietens an. Bald schleuderte der eine blitzschnell sein Gebot dem anderen ins Gesicht, dann wieder folgten lange Pausen der Ungewißheit. Als man bei 46 000 Mark angelangt war, ermunterte der Auktionator den Amerikaner, indem er sagte: „Wenn Sie sich's in Dollar umrechnen, Mr. Smith, dann ist's noch gar nicht so viel!" Aber nach dem Gebot des Engländers von 49 400 Mark zuckte der Neuyorker Champion die Achsel, schrieb sich resigniert den Preis in seinen Katalog ein und gab das Rennen auf. Huth hatte 1865 für diese Quarto, die nun einen so gewaltigen Rekord aufgestellt hat, bei der Versteigerung der Sammlung Halliwell 4200 Mark bezahlt. hl.

Aus dem Reiche der Frau.

Die Zahl der erwerbstätigen Frauen

hat sich nach den neuesten statistischen Feststellungen wiederum bedeutend vermehrt. Sie beträgt 4 750 000, wovon 3 681 000 ledigen Standes sind, 6 600 000 verheiratet und 402 000 verwitwet. Die Zunahme seit der letzten Zählung im Jahre 1905 bis 1910 beträgt rund 1 125 000, wovon der weitaus größte Teil auf die Landwirtschaft entfällt.

Kunst und Wissenschaft.

— **Hochschulnachrichten.** Aus Stuttgart wird berichtet, daß als Nachfolger des verstorbenen Professors Otto Harnack als Lehrer für deutsche Literatur, Ästhetik und Redeübungen an der Technischen Hochschule der Direktor des Ulmer Gymnasiums Dr. Theodor Meyer ernannt worden ist.

es ein bisher stets und auch namentlich in der deutschen Presse festgehaltener Grundsatz gewesen, Vertreter einer fremden Macht, so lange sie bei uns beglaubigt sind, nicht in die öffentliche Erörterung zu ziehen. Das ist ein Grundsatz, der im internationalen Verkehr stets beobachteten Zurückhaltung, der besonders auch mit bezug auf den abberufenen russischen Militärattaché beobachtet werden wird.

Die Petersburger „Nowoje Wremja" will ihrerseits aus zuständiger Quelle erfahren haben, daß die Abberufung deswegen beschlossen sei, weil der Oberst die „Unvorsichtigkeit" gehabt habe, mit gewissen Personen zur Erwerbung geheimer Dokumente in Verbindung zu treten, obgleich er von der russischen Regierung die Instruktion besessen habe, sich von solchen Dingen fernzuhalten.

Von den Ergebnissen der Fürsorgeerziehung sei in Ergänzung des kürzlich Mitgeteilten noch folgendes nachgetragen:

Die Fürsorgeerziehung hatte bei fast 70 v. H. aller Fürsorgezöglinge entscheidenden Erfolg. Wie im Jahre 1911, so ist auch jetzt wieder die Erfahrung gemacht worden, daß die Erfolge um so günstiger waren, je früher die Erziehungsarbeit einsetzen konnte. Besonders erfreulich ist, daß auch bei den schwersten Elementen — den der Unzucht verfallenen Mädchen — die Erfolge recht günstig genannt werden dürfen. Von 653 solcher Mädchen haben eine befriedigende Führung zu verzeichnen 426 = 65,2 v. H., eine zweifelhafte 96 = 14,7 v. H., eine schlechte 131 = 20,1 v. H. Von diesen 653 Mädchen haben sich 352 verheiratet. 279 dieser Verheirateten sind unter den Gebesserten zu suchen.

Im Jahre 1912 beliefen sich in Preußen die Kosten der Fürsorgeerziehung auf 9224788,49 M. für den Staat und auf 4659988 M. für die Kommunalverbände. Hierzu kommen noch die Aufwendungen aller andern Bundesstaaten für diese Erziehung, die ebenfalls recht hoch veranschlagt werden müssen. Geheimrat Schlosser teilt auch die Anzahl der Handwerker mit, die sich unter den schulentlassenen Fürsorgezöglingen im letzten Berichtsjahre befunden haben. Es waren 1177 Schneider, 1127 Schuhmacher, 1092 Tischler, 989 Schmiede, 744 Bäcker, 343 Sattler, Polsterer und Dekorateure, 301 Maler und Anstreicher, 298 Schlosser, 238 Stellmacher, 229 Klempner, 184 Korbmacher, 160 Fleischer und zahlreiche andere. Die größte Zahl aber entfällt auf die Landwirtschaft, nämlich 11634, und in der Tat ist ja auch der landwirtschaftliche Beruf für diese Elemente der beste.

Deutschlands und Frankreichs stehendes Heer.

Zu den „Enthüllungen" im französischen Senat über die Zustände im französischen Artillerie- und Festungswesen, sagt General Keim im „Tag":

„Der Schlußeffekt der ganzen Sache wird sein, daß das geängstigte Frankreich von neuem gewaltige militärische Aufwendungen machen wird, und Herr Poincaré in Petersburg mit vollen Händen neue Gaben vorzeigen kann. Eine bemerkenswerte Äußerung hat ferner in diesen Tagen der Vorsitzende des französischen Heeresausschusses, General Pédoya, getan. Er sagte: „Mit 39 Millionen Einwohnern hatte Frankreich am 1. Januar d. Js. 772000 Mann unter den Waffen, und, wenn wir den Hilfsdienst zuzählen, 823000 Mann. Am 20. Februar d. J. erklärte dagegen der deutsche Regierungskommissar im Reichstage, daß Deutschland zur gleichen Zeit über nur 751000 Soldaten verfügt habe. So hat also eine Nation von weniger als 40 Millionen mehr Soldaten unter den Waffen als eine Nation von 68 Millionen Einwohnern." Das stimmt, aber General Pédoya hat sich immer noch zugunsten Frankreichs verrechnet; denn wie General v. Schmidt wiederum kürzlich im „Schwäbischen Merkur" nachgewiesen, hat das französische Heer die von General Pédoya angegebene gesetzliche Mindestziffer schon längst überschritten, so daß es gegenwärtig über 900000 Mann unter den Fahnen zählt. Diese unbestreitbare Tatsache ist natürlich unseren Miesmachern sehr unangenehm, denn es gehört wirklich schon Mut dazu, angesichts davon, zusammengenommen mit den enormen Rüstungen Rußlands, dem Deutschen Reiche alle weiteren Rüstungen einfach zu „verbieten".

Deutsches Reich.

** **Der rumänische Generalstabschef als Gast bei den deutschen Kaisermanövern.** Der Chef des rumänischen Generalstabs hat eine Einladung zur Teilnahme an den diesjährigen deutschen Kaisermanövern vom Kaiser erhalten. Der Generalstabschef wird sich in dem direkten Gefolge des Kaisers aufhalten.

** **Braunschweig und die hannoverschen Welfen.** Der „Braunschw. Allg. Anz." veröffentlicht die Zuschrift eines „alten braunschweigischen Welfen" namens Adolf Graßhoff. Darin heißt es u. a.:

„Was jetzt von Hannover aus geleistet wird an utopistischen Wünschen, Forderungen, Beschlüssen und Unver . . . ., scheint doch die vernünftigen Grenzen einer praktischen Parteipolitik erheblich zu überschreiten . . . . Takt, Ihr Herren aus dem Hannoverschen, nochmals Takt, und — Vernunft! Verbittert unserm Herzogspaare doch nicht das endlich erreichte Glück und das Glück seines braunschweigischen angestammten Volkes; verlasset den unseligen Boden des früheren historischen germanischen Bruderzwistes, der nie dem engeren und weiteren Vaterlande zum Segen gereichte. Es liegt wirklich im Wunsche der meisten früheren braunschweigischen Welfen (die braunschweigisch-welfische Partei ist bekanntlich seit der Thronbesteigung des Herzogs offiziell aufgelöst), daß endlich mal Ruhe einzieht im parteipolitischen Lager. Auf keinen Fall darf die hannoversch-welfische Partei auf Unterstützung aus dem Herzogtum Braunschweig rechnen."

** **Trauerfeier für den Gesandten von Haxthausen.** Eine Trauerfeier für den Kaiserlichen außerordentlichen Gesandten in Peking, Elmershaus von Haxthausen fand am Mittwoch nachmittag in Berlin statt.

Am Fußende des Sarges lag ein prächtiges Kranzgewinde der Kaiserin. Der Präsident der Chinesischen Republik ließ durch den bevollmächtigten Minister der Berliner Gesandtschaft, Dr. W. W. Yen, einen riesigen Kranz aus weißen Rosen und Lilien niederlegen. Andere Kränze hatten gespendet das Auswärtige Amt, die Kaiserlich Deutsche Gesandtschaft in Peking, der Minister von Waichao-Pu Sun Kao Ki, die Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft und das Offizierkorps des 2. Garde-Regiments zu Fuß, wo der Verewigte früher gestanden hat. In der Trauerversammlung bemerkte man die Brüder des Verstorbenen, den Oberst und Chef des Generalstabes des 21. Armeekorps und Adjutanten des Prinzen Adalbert, ferner von der chinesischen Gesandtschaft den Legationsrat T. T. Wang und die Legationssekretäre Schang und Li, vom Auswärtigen Amt den Staatssekretär v. Jagow, den Unterstaatssekretär Zimmermann, Geheimrat Zahn, Graf Mongelas, Graf Wedel und Direktor Kriege. Außerdem waren anwesend der frühere Staatssekretär Dernburg und Major v. Budrotti mit mehreren Offizieren des 2. Garde-Regiments. Eingeleitet wurde die Feier durch den Chor der Kaiser Wilhelm-Gedächtnis-Kirche mit dem Gesange: „Jesus, meine Zuversicht." Die Gedächtnisrede hielt Geh. Konsistorialrat Militäroberpfarrer D. Goens.

** **Die Schuld an der Arbeitslosigkeit.** Direktor Noé von der Ascherslebener Maschinenbau-Aktiengesellschaft hat kürzlich in einer Rede ausgeführt:

„Was uns besonders schadet, das ist die Zurückhaltung der russischen Privatunternehmer. Ich habe während des Streiks in hiesigen Zeitungen darauf aufmerksam gemacht, daß wir durch die wiederholten Arbeitseinstellungen in unserer Fabrik in verschiedenen Fällen mit der Ablieferung unserer Maschinen so außerordentlich in Verzug gekommen sind, daß Fabriken, welche in Rußland gebaut waren, und in welchen unsere Dampfmaschinen zur Aufstellung kommen sollten, nicht rechtzeitig in Betrieb kommen konnten. Diese Tatsache hat sich in Rußland überall herumgesprochen. Unser Werk genießt in Rußland in technischer Hinsicht einen ausgezeichneten Ruf. Unternehmer fürchten, daß ihre Anlagen nicht rechtzeitig in Betrieb kommen, wenn in einer Fabrik bestellt wird, die seit Jahren unausgesetzt von Streiks heimgesucht wurde. Und das ist der Grund, warum in den letzten zwei Jahren sich unser Absatz nach Rußland bedauerlicherweise sehr vermindert hat; das ist letzten Endes auch der Grund, warum Arbeiterentlassungen haben stattfinden müssen. Ich kann es mir ersparen, darauf hinzuweisen, wer demnach die Schuld dafür trägt, daß jetzt Arbeiter entlassen werden müssen!"

Gerade die Gewerkschaften, die am nachdrücklichsten auf die Einführung einer Arbeitslosenversicherung drängen, tragen durch ihre Streiklust am meisten dazu bei, Arbeitslose zu schaffen.

** **Ueber die Einbringung eines Reichs-Starkstromgesetzes** erfahren wir, daß die Frage, ob die Materie auf reichsgesetzlichem Wege geregelt werden soll, zurzeit noch nicht entschieden ist. Es schweben gegenwärtig Verhandlungen zwischen den beteiligten Ressorts über diese Angelegenheit.

nprc. **Gesamtlänge und Betriebseinnahmen der preußischen Staatsbahnen.** Die Gesamtlänge der preußisch-hessischen Bahnstrecken beträgt Ende 1913 38745,9 Kilometer. Hiervon waren 22235,76 Kilom. Haupt- und 16509,33 Kilom. Nebenbahnen. Die Betriebseinnahmen 2501452752 Mark, was eine Steigerung um etwa 150 Millionen Mark gegen das Vorjahr bedeutet.

** **Zum Gothaer Konflikt.** In der Angelegenheit der Wegetafeln in den Herzoglich Gothaischen Forsten des Thüringer Waldes, deren Anbringung bekanntlich vor einigen Monaten zum Rücktritt des Staatsministers Dr. v. Bitter führte, hatte vor kurzem der Ausschuß des Landtags des Herzogtums Gotha erklärt, daß er einer Regelung durch ein Schiedsgericht erst dann zustimmen werde, wenn zuvor die Wegetafeln entfernt würden. Nachdem inzwischen der neue Staatsminister von Bassewitz zwischen dem Landtag und der Hofkammer, der privaten Vermögensverwaltung des Herzogs, vermittelt hat, hat diese die Tafeln in sämtlichen Oberförstereien an allen öffentlichen Wegen, welche vor der Domänenteilung als solche bestanden, entfernen lassen. Es ist nunmehr zu hoffen, daß die strittige Angelegenheit demnächst durch ein Schiedsgericht geschlichtet wird.

Parlamentarische Nachrichten.

** **Die Fischereigesetzkommission** des Abgeordnetenhauses nahm am Donnerstag die Vorschriften betr. Schonbezirke und Fischwege zum Schutze der Fischerei, ferner betr. Fischereibehörden sowie die Strafvorschriften im wesentlichen in Fassung der Regierungsvorlage an. Dann erledigte die Kommission den letzten Abschnitt, Übergangs- und Schlußvorrichtungen, bis auf § 122. Dieser Paragraph, wonach die Provinzialgesetze für Westfalen und die Rheinprovinz betr. die Ausübung der Anliegerfischerei in Fischereibezirken sowie für Hannover und Kassel betr. die Koppelfischerei bestehen bleiben sollen, wurde bis zur heutigen Sitzung zurückgestellt.

Luftschiffahrt und Flugwesen.

* **Das zweite Opfer.** Freitag morgen ist der zweite der am Dienstag bei dem Zusammenstoß auf dem Görrieser Flugplatz in Mecklenburg verletzten Flieger, Leutnant v. d. Lühe, vom zweiten Bataillon des Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89 in Neustrelitz, seinen schweren inneren Verletzungen erlegen.

Fürsorge für Staatsarbeiter.

Die jetzt veröffentlichten amtlichen Betriebsergebnisse der preußisch-hessischen Staatsbahnen im Rechnungsjahre 1912 (1. April 1912 bis 31. März 1913) geben ein lehrreiches Bild der Fürsorge des preußischen Staates für die unteren Eisenbahnbediensteten — vornehmlich für die Eisenbahnarbeiter, die den größten Teil der in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter ausmachen.

In dem Betriebsjahr 1912 standen im Dienste der Eisenbahnverwaltung 241886 Arbeiter, davon dienten länger als 5 Jahre 68,48 Prozent, über 40 Jahre 2100 Arbeiter. Wie in früheren Jahren erhielten auch diesmal wieder 7900 Arbeiter 441350 Mark als Belohnung für langjährige treue Dienste, davon 5800 für solche über 25 Jahre, 33914 untere Beamte und 12230 Arbeiter benutzten Wohnungen, die aus Staatsmitteln beschafft worden sind. An Baugenossenschaften sind Darlehen gewährt worden, und auf den beliehenen Grundstücken wurden bereits 15935 Mietswohnungen geschaffen, während sich 980 im Bau befinden. Von Genossenschaften sind ferner auf den dem Staate oder den Arbeiterpensionskassen verpfändeten Grundstücken 18241 Wohnungen hergestellt worden, von denen 13992 an Eisenbahnbedienstete vermietet sind. Außerdem wurden zur Erbauung eigener Wohnhäuser an untere Eisenbahnangestellte 1,644 Millionen Mark vertraglich zugesagt.

Die zur Bekämpfung der Tuberkulose getroffenen Anordnungen sind für 1348 Arbeiter oder ihre Angehörigen in Anwendung gekommen, davon wurden 1029 Kranke an Heilstätten überwiesen. Daß nur 1348 derartige Fälle — wohl gemerkt bei Arbeitern und ihren Angehörigen — beobachtet wurden bei einem Arbeiterbestande von 241886, läßt auch einen Schluß auf die günstigen Gesundheitsverhaältnisse der Staatsarbeiter zu. 5276 Badeanstalten mit unentgeltlicher Benutzung waren im Betriebe, 3100 Werkstattslehrlinge erhielten Turnunterricht. Mit 21300 Mark wurden 460 Bedienstete bei Anschaffung von Bienen, mit 40500 Mark 1115 bei Anschaffung von Kaninchen und Ziegen unterstützt. Die Löhne der Arbeiter sind im Rechnungsjahre 1912 gegen früher um 15 Millionen Mark gestiegen.

Neben einer Krankenkasse, die Krankengeld bis zu 39 Wochen zahlt, freie ärztliche Behandlung, Heilmittel, Verpflegung im Krankenhause, Wöchnerinnen-Unterstützung und Sterbegeld gewährt, und neben der Invalidenversicherung besteht noch eine besondere Pensionskasse, die eine über die gesetzliche Verpflichtung hinausreichende Fürsorge für die Arbeiter durch Gewährung hoher Zusatzrenten, Witwen-, Waisen- und Sterbegelder darstellt. Die Kosten hierfür werden durch Beiträge aufgebracht, die zur einen Hälfte von den Arbeitern und zur anderen Hälfte von dem Staat entrichtet werden, außerdem leistet der Staat aber noch einen Zuschuß von einem Sechstel sämtlicher Beiträge. Urlaub wird je nach den Dienstjahren unter Fortgewährung des Gehalts und freier Fahrt in dritter Wagenklasse bei Reisen bewilligt. Am 1. April dieses Jahres tritt die neue Lohnordnung, die gemeinsam mit Vertretern aller Kategorien der Eisenbahnarbeiter beraten und aufgestellt worden ist, in Kraft.

Diese Taten, die in ihren gewaltigen Zahlen für sich selbst sprechen, bedeuten unendlich mehr für den Arbeiter als die Worte der Sozialdemokraten, mit denen sie — zu ihrem großen Ärger vergeblich — auf Stimmenfang bei den Staatsarbeitern ausgehen. Alle diese segensreichen Vorteile haben die Arbeiter in den preußischen Betrieben durch die Zustimmung und Anregung eines Landtags erlangt, dessen Vertreter durch das „Dreiklassenwahlsystem" gewählt sind, dessen Mehrheit die „bösen fortschrittsfeindlichen Reaktionäre" bilden. Wir wollen nicht untersuchen, wie es bestellt wäre, wenn der „Zukunftsstaat" verwirklicht würde, wir haben aber oft genug gesehen, wie in sozialdemokratischen Betrieben die Arbeiter behandelt und gelohnt werden. Daß natürlich zufriedene Arbeiter den Sozialisten ein Greuel sind, ist bei der verhetzenden Tendenz ihrer Politik selbstverständlich.

Statt besonderer Meldung.

Am 16. d. M., abends 9 Uhr verstarb nach schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Frau Frieda Goullon

geb. Krüger

im Alter von 30 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Posen, den 17. Juli 1914

Heinrich Krüger und Frau.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 20. Juli, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Matthäikirchhofes in Wilda aus statt.

Am 5. d. M. verstarb zu Lissa i. P. nach längerem Leiden

Herr Amtsgerichtssekretär

Felix Andersech.

Die Lauterkeit seines Charakters und seine Pflichttreue sichern ihm bei Vorgesetzten und Mitarbeitern ein dauerndes Angedenken.

Wongrowitz, den 15. Juli 1914.

Die Richter und die mittleren Beamten des Königlichen Amtsgerichts.

J. A.: **Stubenrauch,**
Amtsgerichtsrat.

Familiennachrichten

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Frl. Frida Kohl, Leipzig mit H. C. Klein, Nackenheim a. Rh. Frl. Susanne Schultz, Graudenz mit Leutnant Hans Gerlich, Graudenz.

Vermählt: Erich Herrmann mit Frl. Käte Goeppert, Breslau. Landwirtschaftslehrer Hermann Wuttke mit Frl. Elisabeth Hülsebeck, Schwerin i. M. Rochus Freiherr von Lüttwitz mit Gräfin Elsa Freda Einsiedel, Schloß Reibersdorf. Dr. Richard Lachmann mit Frl. Hedwig Hopf, Niederhof bei Schmolz.

Geboren: Postmeister Joseph, Dippoldiswalde. Seminaroberlehrer Felix Striegler, Leipzig. Amtsgerichtsrat Hachtmann, Bernburg a. S. 1 Tochter: Tierarzt Dr. Mai, Zerkow. Gerhardt Marquardt, Gerlachsdorf. Graf von der Schulenburg-Burgscheidungen, Burgscheidungen. Hauptmann Arno Ullrich, Leipzig-Eu. Stabsarzt Dr. Walter Groth, Liegnitz. Amtsrichter Dr. Leske, Rothenburg. Dr. med. R. Gruner, Schloß Fürstenberg i. Mecklbg.

Gestorben: Gerichtsassessor Dr. jur. Hans Friedrich Zeißig, Dresden-A. Buchdruckereibesitzer Rich. Schmidt, Leizig-R. Kaiserl. Rechnungsrat Otto Hermel, Berlin-Wilmersdorf. Marine-Generalarzt a. D. Dr. Edmund Metzner, Halle a. S. Bruno Beussel, Pasewalk. Baronin Elisabeth v. d. Osten-Sacken geb. Freiin von Heyking, Normen. Kanzleirat Rudolph Altdorfer, Neiße. Amtsrichter Dr. jur. Nathanael Lieberkühn, Mühlberg. Kaufmann Franz Keiper Berlin. Frau Johanna Gensheim geb. Heim, Worms. Buchdruckereibesitzer Anton Oskar Leiner, Leipzig.

Wirtsch. Frauenschule a. d. Lande, Maidburg

bei **Kempen,** Bezirk **Posen.** [1246b

Oktober 1914 wird ausnahmsweise ein halbj. Kursus abgehalten, vorw. in hausw. Fächern. Aufgen. werden Schülerinnen v. 16. J. ab u. solche, deren Schulbildung nicht abgeschlossen ist. Näh. d. Prospekte.

Die Vorsteherin: A. v. Knobelsdorff.

Sommerfrische Hartenberg i. Rsgb.

¼ Std. v. Bahnhof **Petersdorf i. R.** ist durch ihre Höhenlage, ihr mildes Klima, ihre waldreiche Umgebung, als solche bevorzugt. Herrliche Aussicht aufs Hochgebirge und ins Tal. Bequeme Halbtags- und Tagestouren; Sommerwohnungen, vielfach mit Küchen, zu angemessenen Preisen. Vor- und Nachsaison bedeutend ermäßigt; Fleischer und Bäcker am Ort. Arzt und Apotheke in nächster Nähe. Auskunft: **Ortsverein Hartenberg i. R.** [M 2097

Sanatorium u. Erholungsheim „Waldheim"

Reichenstein i. Schles. (Glatzer Geb.) 400 m Seehöhe

Reichenst. Arsen-Eisenquellwasser-Kuren

f. nervöse Leiden, Frauenleiden, Blutarmut, Erholungsbedürftige.

Sehr niedrige Preise! Leit. Arzt Dr. **G. Wilde.**



(M1374)

Hier zu haben bei **M. Pursch, Herm. Lewin, H. Umbreit & Co.**

Original Lübnitzer Winterraps

sehr ertragreich, winterfesteste Sorte. Ztr. 26 Mk. Saatbedarf 2—3 kg pro Morgen. [1237b



Original Lübnitzer Roggen

Stand in Bezug auf Lagersicherheit, Winterfestigkeit und Ertrag in der Provinz Posen an 1. Stelle. Saatbedarf 20 bis 30 kg pro Morgen. 1 Ztr. à 13.50, 20 Ztr. 260 Mk., 10 To. od. 200 Ztr. = 2550 Mk. einschl. Sack. Ab Blumberg oder hier.

K. K. v. Lochow, Lübnitz-Belzig Mark.

Seidene Roben
Seidene Bänder – Echte Spitzen

werden nach eigener Methode gereinigt und nach gegebenen Vorlagen mustergetreu gefärbt.

Hermann Sawade, Färberei u. chem. Waschanstalt

POSEN:

Theaterstr. Nr. 5, Tel. 2707	St. Martinstr. Nr. 37, Tel. 1705
Gr. Gerberstr. Nr. 34	Helenenstr. Nr. 20
Glogauer Str. Nr. 94, Tel. 2685	Sapiehaplatz Nr. 1
Hedwigstr. Nr. 17, Tel. 1535	Kronprinzenstr. Nr. 4 b.

Verz. Koppel-Spanndrähte:

Drahtstärke: 3,8 mm 4,6 mm 5,0 mm
p. 1000 Mtr. 19,80 28,00 32,40 Mk.

Stacheldrähte, Stahlkrampen offeriert **Drahtgeflechtwerk Maennel, Neutomischel 35,** Bez. Posen.

Butter

sekunda Qualitäten und

Centrifugen-Butter

kaufen **H. Engels Nachfolger, Buttergroßhandlung, Berlin C,** Heilige Geiststraße 39.

An- und Verkäufe.

Aus meinen Weiden in **Lamgarben** (Bahnstation Tolcksdorf) habe bei sofortiger Abnahme [6958

80 bis 100 erstklassige Weidestiere

eventl. in geteilten Posten, Durchschnittsgewicht ca. 9½ Ztr., preiswert abzugeben.

W. Füllgraf, Rastenburg Opr.

Wir haben billigst abzugeben:

1 gebr. Dampfdreschsatz

bestehend aus: **Dreschmaschine Lanz 60"** mit Selbsteinleger. **10 HP. Lokomobile Cegielski** mit ausziehbarem Röhrenkessel, 1 Strohelevator, ferner 1 Dampfdreschmaschine Marshall, 60" mit Selbsteinleger.

Argenauer Maschinenbauanstalt vorm. O. Schwarz G. m. b. H.
Argenau i. Pos.

Mein Stadtgrundstück

(10 Min. entf.), beabsicht. ich Todesf. halb. zu verk., 65 Mrg. einschl. Wiese, rotkleefäh. Weizen- u. gut. Roggenb. Ein Stich Muttererde, Untergr. roter Lehm. 10 St. Vieh, 2 Pferde, Schweine, sämtl. Masch., 4 Geb., mass. Stall, gewölbt 15×9 lang, Ententeich am Hause, Pumpe u. Futtervorrat, volle Ernte. Preis 26 000 Mk. u. Rente 312 Mk. jährl. Anzhl. 8- bis 10 000 Mk. evtl. kann auch verpachtet werden.

G. Baginski, Brunnenbauer, **Hohenstein Opr.** [6950

Dampfziegelei,

einzige in schöner aufblühender Gegend, 1½ Mill. Produktion, anhaltendes Lehmlager, in gutem Bauzustande, umständehalber preiswert zu verkaufen. Offerten unter **F. 101** postlag. **Reinerz i. Schl.**

Heiraten Sie nicht

bevor üb. zukünft. Person u. Fam., über Mitgift, Vermög., Ruf, Vorleben genau informiert sind. Diskrete Spezial-Ausk. üb. alles. **Welt-Auskunftei „Globus", Berlin W 35.**

Stellengesuche.

Jung., geb., ev. Mädchen

möchte auf größerem Gute im Bureau beschäftigt werden, wo es auch Gelegenheit hat, sich im Haushalt nützlich zu machen.

Saubere und gute Handschrift vorhanden. Kann Maschinenschreib. und stenogr. Bereits 4 Jahre im Bureau tätig. Off. m. Gehaltsang. erb. u. **P. T. 3429** an die Exped. dies. Blattes. [3429

Stellenangebote.

Majorat Malinie b. Pleschen sucht für sogleich, vorläufig zur Vertretung, einen gebildeten, älteren, erfahrenen, durchaus nüchternen

Beamten

mit besten Empfehlungen. [6914

Rittmeister v. Jouanne.

Eine Dame, welche gut kocht und deutsch und gut polnisch spricht, wird für alsbald zur selbständigen Führung eines besseren Haushalts **gesucht.** Meld. unter **E. 6936** an die Exped. d. Bl.

Suche zu sofort ältere **Wirtschafterin** für frauenlosen Gutshaushalt, Leutebeköst., Gefl., Beaufsicht. d. Ganz. Geh. 360—400 M. [6968

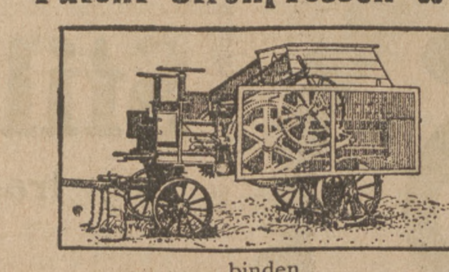
H. Stallmann, Freigut Sallschütz bei Guhrau, Bez. Breslau.

Vornehmer Herrensitz

in Nieder-Schlesien von etwa 2200 Morgen Größe, mit vorzüglichen Acker- u. Wiesenverhältnissen, Wald, guter Jagd, Schloß in schönem Park, guten Wirtschaftsgebäuden, komplett ausgestattet, **Brennerei,** mit **voller guter Ernte** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung etwa 180 000 Mark. [6869

Selbstkäufer erhalten kostenlose Auskunft unter **„N. G. 10"** an die Exped. d. Blattes.

Patent-Strohpressen Wolf



binden

automatisch mit Garn

und ebenso

automatisch mit Draht.

Bei Drahtbindung Ausnutzung des Waggonladegewichts garantiert.

Stets auf Lager vorrätig. — Besichtigung erbeten.

Man verlange Spezialprospekt Nr. **3951 a.**

Gebrüder Lesser, Posen,

Fabrik landwirtschaftl. Maschinen.



Stadttheater

Freitag, den 17. Juli, 8¼: **Der Zigeunerbaron.**
Sonnabend, den 18. Juli, 8¼: **Der Zigeunerbaron.**
Sonntag, den 19. Juli, 4 Uhr: **Als ich noch im Flügelkleide . . . .**
Sonntag, den 19. Juli, 8¼: **Der Zigeunerbaron.**

PATENTE etc. erwirkt
Patent-Bureau Knop & Himer, Posen, Ritterstraße 8. Tel. 1735.

Theaterkarten zu Vorzugspreisen

Georg Walleiser, Viktoriastr. 20, Ecke Paulikirchstr. Tel. 5638. [122b

---

Großes Apollo-Theater,

Bäckerstraße 17
Ritterstraße 15.

Freitag, den 17. Juli, abends 8½ Uhr: **„Verkehrte Welt".**
Sonnabend, den 18. Juli, abends 8½ Uhr: **Großes Gartenfest,** bestehend aus **Konzert und Vorstellung** in dem **prächtig dekorierten Apollo-Garten. Div. Ueberraschungen, Konfettischlacht usw. usw.**
Sonntag, 19. Juli **nachm. 4 Uhr: „Verkehrte Welt". Ganz kl. Pr.**
Sonntag, den 19. Juli, **abends 8¼ Uhr: Premiere: „Wenn der Frühling kommt".**

Der Mann in der eisernen Kugel!



Zoologischer Garten.

Sonnabend, den 18. Juli:

Gr. Militär-Konzert

Beginn 4½ Uhr.
Eintrittsgeld 50 Pfg.

Große Völkerschau
„Die Menschenrassen des Niltals".

Täglich:
4 Vorstellungen:
11, 4½, 5½ u. 7 Uhr.

Kirschsaft

Himbeer-, Johannisbeer- und Erdbeersaft

frisch von der Presse

offeriert [6993

Hartwig Kantorowicz Act.-Ges.

Berliner Str. 5	Wronker Str. 6/8
Telephon 3283	Telephon 1956

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Sonntag, den 19. Juli, vormittags 8 Uhr: Frühgottesdienst. Kand. Magdlung. — Im Anschluß daran Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Superintendent Staemmler. — Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Derselbe. — Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. — Nachmittags: Ausflug des Jungfrauenvereins „Bethanien". Versammlung um 3 Uhr im Hof der Kreuzkirche.

Kicin. Sonntag, den 19. Juli, vorm. 8 Uhr: Gottesdienst. Pastor Greulich.

Glowno. Sonntag, den 19. Juli, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Greulich.

Luisenhain. Sonntag, den 19. Juli, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Pastor Schutzka.

Kreising. Sonntag, den 19. Juli, vorm. 11 Uhr: Gottesdienst, danach Beichte und Abendmahl. Pastor Schutzka.

St. Petrikirche. (Evangelische Unitätsgemeinde.) Sonnabend, den 18. Juli, abds. 8 Uhr: Wochenschlußgottesdienst. Konsistorialrat Haenisch.

Sonntag, den 19. Juli, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt: Pastor Schneider.

Amtswoche:
Pastor Schneider.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, den 19. Juli, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Gürtler. — Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Gürtler.

Freitag, den 24. Juli, nachmittags 4 Uhr: Missionsnähverein im Pfarrhause.

Christuskirche. Sonntag, den 19. Juli, vormittags 9 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl. Pastor Gutsche. — Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Gutsche. Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

Dienstag, den 21. Juli, 8 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Gutsche.

St. Lukaskirche. Sonntag, den 19. Juli, vormittags 10 Uhr: Predigt. Pastor Büchner. Danach Beichte und Abendmahl. Derselbe.

Evang. St. Lukaskirche. (Ev. Garnisongemeinde.) Sonntag, den 19. Juli, vormittags 8½ Uhr: Predigt. Divisionspfarrer Stelter.

Ev. Garnisonkirche. Sonntag, den 10. Juli, vormittags 10 Uhr: Predigt. Divisionspfarrer Stelter.

St. Paulikirchengemeinde. (Evangelisches Vereinshaus am Berliner Tor.)

Sonntag, den 19. Juli, (6. n. Trinitatis), vorm. 10 Uhr: Predigt. Pastor Grell. — Vormittags 11¼ Uhr: Beichte und Abendmahl. Konsistorialrat Hoffmann. — Nachmittags 5 Uhr: Jungfrauenverein, Lindenstraße 1.

Amtswoche:
Konsistorialrat Dr. Hoffmann.

Ev.-luth. Kirche. Sonntag, den 19. Juli, vorm. 9½ Uhr: Beichte. Seminardirektor Lic. theol. Dr. phil. Stier aus Breslau. — Vorm. 10 Uhr: Predigt und heil. Abendmahl. Derselbe.

Jungfrauenvereine im Heimatsaal, Christliches Hospiz, Am Berliner Tor 8, II. Etage.

Heimatverein: Wochenversammlung jeden Donnerstag von 8—9½ Uhr abends.

Sonntagsversammlung jeden ersten Sonntag im Monat von 4 bis 6 Uhr nachmittags.

Montag abend von 8—½10 Uhr: Gesangsstunde.

Jungfrauenverein Bethanien an d. Kreuzkirche. Sonntag, d. 19. Juli: Ausflug. Treffpunkt: Kreuzkirche, 3 Uhr nachmittags.

Tabeaverein: Sonntag, den 19. Juli, abends von ½7 bis ½9 Uhr: Versammlung.

Bibelstunde: Dienstag, den 21. Juli, abends fällt aus.

Katholische Garnisonkirche (Bernhardinerkirche).

Sonntag, den 19. Juli, vormittags 9 Uhr: Militärgottesdienst.

Kapelle des Diakonissenhauses. Sonnabend, den 18. Juli, abends 8 Uhr: Wochenschluß. Pastor Fliedner.

Sonntag, den 19. Juli, vorm. 10 Uhr: Predigt. Pastor Fliedner.

Christlicher Verband junger Mädchen. Sonntag, 19. Juli, nachmittags 4 Uhr: Versammlung im Diakonissenhause: Aufnahmefeier.

Kapelle des Johannenhauses (altes Diakonissenhaus). Sonntag, den 19. Juli, vormittags 11½ Uhr: Gottesdienst fällt aus.

Das Kommunalabgabengesetz in der Kommission.

Auch hinsichtlich des bisherigen Ergebnisses der Beratungen über das Kommunalabgaben-Gesetz in der Kommission sei zusammenfassend kurz wiederholt: Das Kommunalabgabengesetz ist in den verschiedensten Punkten erweitert und verbessert worden, ohne daß die Grundtendenz der Vorlage verändert worden wäre. Im Interesse der Badeorte ist bestimmt worden, daß für die Kurtaxe Fremde und Wirt als Gesamtschuldner haften. Im Absatz „Gemeindesteuern“ hat die Kommission folgende neue Bestimmungen in die Vorlage eingefügt: Eine Steuer auf die Veräußerung von Grundstücken und von Rechten, für welche die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten (Umsatzsteuer), darf 2 v. H. nicht übersteigen. Für die Fälle, in denen ein Grundstück ganz oder in Teilen oder ein ihm gleichgestelltes Recht innerhalb zwei Jahren von dem Zeitpunkt der Veräußerung an weiter veräußert sind, kann die Steuer um insgesamt 1 v. H. erhöht werden. Wenn neben der Gemeinde auch der Kreis oder neben dem Kreise auch die Gemeinde eine Umsatzsteuer erheben will, so dürfen beide Steuern zusammen den bezeichneten Höchstsatz nicht übersteigen. Mangels einer Einigung hat sich jeder der beiden Teile auf die Hälfte des Höchstsatzes zu beschränken. Wenn der Ersteher im Zwangsversteigerungsverfahren Hypotheken- oder Grundschuldgläubiger ist und seine Forderung mindestens 6 Monate vor Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks im Grundbuch für ihn eingetragen war, so wird die Steuer nur von demjenigen Betrage des Meistgebotes erhoben, welcher den Gesamtbetrag seiner Hypotheken- oder Grundschuldforderung und der dieser vorgehenden Forderungen übersteigt. Ein Erwerb von Todes wegen oder auf Grund einer Schenkung unter Lebenden im Sinne des Reichserbschaftssteuergesetzes vom 3. Juni 1906, ein Erwerb seitens eines Teilnehmers an einer Erbschaft auf Grund einer Teilung unter den Teilnehmern an der Erbschaft sowie ein Erwerb durch Übergabevertrag zwischen Verwandten auf- und absteigender Linie ist freizulassen. Die Einführung neuer und die Veränderung bestehender indirekter Gemeindesteuern kann nur durch Steuerordnungen erfolgen. Mindestens zwei Wochen vor der Beschlußfassung in den Gemeindevertretungen sollen die Steuerordnungen in ortsüblicher Weise bekannt gemacht werden. In besonders dringlichen Fällen kann unter Zustimmung der Aufsichtsbehörde von dieser Veröffentlichung abgesehen oder die Frist verkürzt werden. Die Steuerordnungen bedürfen der Genehmigung.

Der wichtige § 25 der Vorlage hat folgende Fassung erhalten: Die Gemeinden dürfen besondere Steuern vom Grundbesitz einführen. Als Grundbesitz gelten die Liegenschaften und Gebäude im Sinne der Gesetze betreffend die anderweite Regelung der Grundsteuer und betreffend die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer vom 21. Mai 1861. Gegenstand der Veranlagung ist jedes eine wirtschaftliche Einheit bildende bebaute oder unbebaute Grundstück. Die Steuerordnung darf jedoch die steuerpflichtigen Grundstücke abweichend hiervon nach ihrer wirtschaftlichen Bestimmung für die Veranlagung abgrenzen. Die Steuer darf nach Maßgabe der nachfolgenden Vorschriften umgelegt werden: nach dem Ertrage eines oder mehrere Jahre; nach dem Ertragswert; nach dem gemeinen Wert oder nach einer Verbindung mehrerer dieser Maßstäbe.

Als Ertrag gilt: (Absatz 4):

1. Bei Grundstücken, die nicht bloß vorübergehend land- oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken zu dienen bestimmt sind derjenige Ertrag, welcher die Grundstücke nach ihrer wirtschaftlichen Bestimmung bei ordnungsmäßiger Bewirtschaftung mit entlohnten fremden Arbeitskräften nachhaltig gewähren können.
2. Bei unbebauten Grundstücken, die nicht bloß vorübergehend gewerblichen Zwecken zu dienen bestimmt sind, der Miet- oder Pachtertrag, der ortsüblich zu erzielen ist. Als Ertragswert gilt für die unter Abs. 4 bezeichneten Grundstücke höchstens das Fünfundzwanzigfache des nach Abs. 4 berechneten Ertrages. Die Steuer darf nach gemeinem Wert nur umgelegt werden: für Grundstücke an fertigen Straßen bis zu einer dem Charakter der Straße entsprechenden Bautiefe. Dies gilt entsprechend für Grundstücke, die von einer fertigen Straße nur durch ein Delände getrennt sind, das nach den baupolizeilichen Vorschriften des Ortes nicht selbständig bebaut werden kann (Baumaske), sofern der Eigentümer des von der Straße getrennten Grundstücks berechtigt ist, durch Erwerb des an die Straße grenzenden Geländes sein Grundstück anbaufähig zu machen; für solche Grundstücke, bei denen sich aus den Umständen ergibt, daß sie zum Zwecke der Aufschließung entweder gewerbsmäßig oder zu einem Preise erworben sind, der ein Mehrfaches des nach Abs. 4 berechneten Ertragswertes darstellt. Der gemeine Wert darf den der Ergänzungssteuer zugrundegelegten Betrag nicht übersteigen.

§ 27 erhielt folgenden Zusatz:

Soweit Grundstücke der Besteuerung nach dem gemeinen Werte unterliegen, darf der Steuersatz für unbebaute Grundstücke das Anderthalbfache des Steuersatzes für bebaute Grundstücke nicht überschreiten. Soweit Grundstücke der Besteuerung nach dem Ertragswerte unterliegen, dürfen unbebaute Grundstücke nicht mit einem höheren Steuersatze belegt werden als bebaute Grundstücke. Steuerordnungen, welche am 1. Januar 1914 in Kraft waren, und nach denen der unbebaute Boden mit einem höheren Steuersatze herangezogen wird als der bebaute, bleiben jedoch in Kraft bis zum 1. Januar 1917 mit der Maßgabe, daß der Steuersatz für den unbebauten Boden höchstens das Doppelte des für den bebauten geltenden Steuersatzes betragen darf.

Die Bestimmungen über die Verteilung des Steuerbedarfs auf die verschiedenen Steuerarten sind auf Wunsch der Kommunen umgearbeitet worden. Im übrigen ist die Vorlage aber nicht wesentlich abgeändert worden.

Angenommen wurden zwei Resolutionen:

1. Die Staatsregierung zu ersuchen, so bald als möglich dem Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die unbilligen Überlastungen von Gemeinden durch die Schullasten anderer Gemeinden gegegenüber ausgeglichen werden.
2. Die Staatsregierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den eine Verbesserung des Warenhaussteuergesetzes insbesondere hinsichtlich der Grundlage der Steuerbemessung und ihrer Höhe, sowie des Verwendungszwecks herbeigeführt wird.

Das „bedrohte“ Berliner Nachtleben.

In der jetzigen Entwicklung des Berliner Nachtlebens sieht der „Hannoversche Courier“ alles andere als eine kulturelle Großtat:

„Es ist ein Raubbau in gesundheitlicher wie künstlerischer Hinsicht, der da getrieben wird. Ein stilles Plätzchen, wo man bei einer Tasse Kaffee die Stimmungen ausschwingen lassen könnte, die das Schauspiel oder die Oper in uns geweckt; wo man Ruhe hätte, mit einem Freunde ernste Gedanken der Kunst oder des politischen Tages auszutauschen, ein solches muß man trotz dem taghellen Glanze der elektrischen Lichter heutzutage mit der Diogeneslaterne suchen. Überall schlägt einem eine Stickluft entgegen, die, zusammengenommen aus Hitze, Zigarettenqualm, Parfümduft und Menschenschweiß, sich wie Schlamm atmet. Allenthalben eine Überfülle, daß sechs bis acht Gäste sich um ein Marmortischchen von Meterdurchmesser gruppieren müssen. Arm an Nebenmanns Arm, Stuhllehne an Nachbars Stuhllehne; jeden Augenblick angerempelt von platzsuchenden Neukömmlingen oder tablettragenden Kellnern, die sich mühsam durch das Gewühl drängen. Jedes Gespräch erlischt, weil das unablässig klimpernde, fidelnde, brummende Orchester es gar nicht aufkommen läßt. Denn Musik muß dabei sein, so verlangt es die Berliner Nachtkultur von heute. Aber was für eine Musik! Neulich stand im „Artisten“ folgendes Inserat zu lesen: „Humoristischer Dirigent gesucht! Blödsinns Kandidat! Firm in exzentrischen Einfällen und im Verkehr mit dem Publikum. Je toller, je lieber. Musik Nebensache, da gutes Orchester vorhanden!“ Der Kapellmeister als Clown — das ist das neueste Erzeugnis der Nachtkultur. Er wird gut bezahlt, verdient freilich seinen blauen Lappen Abend für Abend im wörtlichen Schweiße seines Angesichts. Ein Hofkapellmeister ist ein armer Schlucker gegen ihn. Aber mit Recht, denn der versteht doch bloß Musik, und das ist das einzige, was der Café-Kapellmeister nicht kann. Dafür schuhplatterlt er, quietscht er, zotet er, schüttelt die unechte Künstlermähne, spritzt aus seiner Flöte Schlagsahne auf den nächsten Kellnerfrack, oder haut im holden Wahnsinn seines Musendienstes einem Unvorsichtigen den Fiedelbogen übern Smoking, daß ein breiter Kolophoniumstriemen sich abzeichnet. Denn da er, wie gesagt, von Musik nichts versteht, spielt er umschichtig alle Instrumente, in den Pausen auch noch außerdem den groben Gottlieb gegen das Publikum. Zu diesem Tollhaustreiben legitimiert ihn der angenommene Kriegsname — Mr. Meschugge, Maseltopp, Gänseklein, Jasminel Schnäuzchen oder so ähnlich — und der brüllende Beifall der aufs äußerste erheiterten Zuhörer und Zuschauer. Über den ganzjährigen Karneval hinaus gehts wirklich nimmer. Wenn da Herr von Loebell einmal näher auf die Bedürfnisfrage eingeht, dann tut er wirklich ein gutes Werk deutscher Volkserziehung.“

Jugendpflege und -Fürsorge.

** **Die deutsche Zentrale für Jugendfürsorge e. V. in Berlin, Wallstraße 89, veranstaltet am 18. und 19. September 1914 ihre zweite Außentagung in Altona, Kaiserhof. — Die Tagesordnung umfaßt „Die Fürsorge für ortsfremde und wandernde Jugendliche“. — Am Freitag, dem 18. September stehen zur Beratung:**

1. Die erzieherische und wirtschaftliche Notlage bei ortsfremden und wandernden Jugendlichen und ihre Ursache. Ursache und Folgen des Versagens vormundschaftgerichtlichen Schutzes. Berichterstatter: Amtsgerichtsrat Dr. Köhne-Berlin. Ursache und Folgen von Mängeln in der öffentlichen und privaten Fürsorge. Berichterstatter: Dr. Polligkeit-Frankfurt a. M.
2. Wie können wir ortsfremde und wandernde Jugendliche aus sittlichen und wirtschaftlichen Gefahren retten und sie vor solchen bewahren?

   Wie lassen sich die Einrichtungen moderner Säuglings- und Kleinkinderfürsorge für ortsfremde Kinder nutzbar machen? Berichterstatter: Fräulein Dr. Baum-Düsseldorf, Dr. Recke-Breslau, General-Sekretär des K. S. V. für Schlesien.

Am Sonnabend, dem 19. September, werden die Verhandlungen fortgesetzt mit folgenden Vorträgen:

Wie schützen wir in der Fremde männliche Jugendliche besonders vor den Gefahren der Landstraße und der Großstädte? Berichterstatter: Dr. Müller-Hamburg. Wie schützen wir in der Fremde die weibliche Jugend vor sittlichen und wirtschaftlichen Gefahren? Berichterstatter: Frl. Pappenheim-Frankfurt a. M., Frl. Reineck-Berlin.

Die Teilnehmergebühr beträgt 4 Mark, dafür berechtigt sie zum kostenlosen Bezug des Verhandlungsberichtes.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 17. Juli.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. unters.)

Sonnabend, 18. Juli. 1100. Gottfried von Bouillon, † Jerusalem. 1374. F. Petrarca, ital. Dichter, † Arqui. 1617. Dorothea, Herzogin von Sachsen-Weimar, †. 1847. Will. Goschen, britischer Botschafter in Berlin, * London. 1849. Hugo Riemann, Musikschriftsteller, * Großmehlra. 1862. Prinz Victor Bonaparte, Haupt der Familie, *. 1870. Die Unfehlbarkeit des Papstes wird proklamiert. 1875. Joh. Gabr. Seidl, Dichter, † Wien. 1876. Karl Simrock, Dichter, † Bonn. 1895. Steph. Stambulow, bulg. Staatsmann, † Sofia. 1897. Karl Vogel, Kartograph, †Gotha. 1908. Otto Pfleiderer, Religionsphilosoph, † Groß-Lichterfelde, als Professor, in Berlin. 1909. Don Carlos, Thronprätendent von Spanien, † Varese bei Como.

Die Wahlen für Versicherungsbehörden und Versicherungsträger.

In einem soeben ergangenen Erlaß wird darauf hingewiesen, daß mit allem Nachdruck dahin gestrebt werden muß, die nach der Reichsversicherungsordnung erforderlichen Wahlen sämtlich bis zum Ende dieses Jahres durchzuführen, weil eine weitere Erstreckung der Amtsdauer der nichtständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamts und der Vertreter bei den anderen Versicherungsbehörden über den 31. Dezember 1914 hinaus nicht mehr zulässig ist. Die zuständige Reichsbehörde hat für die Wahlen für die Versicherungsbehörden und Versicherungsträger folgende Grundsätze für die praktische Regelung aufgestellt:

Damit die Wahlen zum Reichsversicherungsamt rechtzeitig erledigt werden können, müssen die Versichertenbeisitzer bei den Oberversicherungsämtern und die Arbeitgebermitglieder in den Ausschüssen der Versicherungsanstalten am 1. Oktober 1914 vorhanden sein. Das Reichsversicherungsamt wird durch seine Wahlordnung für die Wahlberechtigten den Grundsatz der formellen Legitimation vorschreiben, so daß sie sofort nach ihrer Wahl wahlberechtigt sind, auch wenn die Einspruchsfrist noch nicht abgelaufen oder die Wahl zwar angefochten, aber noch nicht rechtskräftig für ungültig erklärt ist. Da die Versichertenbeisitzer bei den Oberversicherungsämtern am 1. Oktober 1914 gewählt sein müssen, sind die Wahlen hierzu, soweit es nicht schon geschehen ist, sofort zu veranlassen. Hierbei ist folgendes zu beachten: a) Wo die Wahlen zu den Versicherungsämtern bereits in der Hauptsache erledigt sind, können die Wahlen zu den Oberversicherungsämtern sofort stattfinden, wenngleich die Vertreter von einzelnen wahlberechtigten Versicherungsämtern noch nicht gewählt sind. b) Wo die Wahlen zu besonders wichtigen Versicherungsämtern noch ausstehen, können aus der Zahl der wählbaren Vertreter ernannt werden. In gleicher Weise ist zu verfahren bei den Wahlen zu den Ausschüssen der Versicherungsanstalten. Die Versichertenmitglieder im Ausschuß nehmen an weiteren Wahlen nicht teil, sollen aber zum 1. Oktober 1914 vorhanden sein. Dagegen wirken die Arbeitgebermitglieder bei den Wahlen der nichtständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamts mit und müssen daher jedenfalls bis zum 1. Oktober 1914 gewählt sein. Nötigenfalls sind die Wahlen der Versicherten- und der Arbeitgeber-Mitglieder getrennt vorzunehmen. Die Wahlen zu beiden Organen der Krankenkasse müssen bereits jetzt bis auf wenige Ausnahmen überall erledigt und jedenfalls vor dem 31. Dezember völlig durchgeführt sein. a) Wo der Vorstand der Krankenkasse noch nicht gewählt ist, finden die Wahlen zu den Versicherungsämtern sofort statt, wenngleich die Vorstandsmitglieder einzelner wahlberechtigter Krankenkassen noch nicht gewählt sind. b) Wo die Vorstände von wichtigen Krankenkassen noch nicht gewählt sind, kann bei neuerrichteten Ortskrankenkassen nach der angeführten Bekanntmachung vom 11. Juli 1913 verfahren werden.

Von der Reichsversicherungsordnung.

Seit dem 1. Juli hat die Reichsversicherungsordnung in allen ihren Teilen Gesetzeskraft erlangt. Damit sind, wie uns von unterrichteter Seite geschrieben wird, einschneidende Änderungen verbunden gewesen, die besonders die bisherigen Hilfskassen betroffen haben. Das alte Krankenversicherungsgesetz sah in diesen Hilfskassen die Träger der Krankenversicherung; mit dem 1. Juli aber sind die Vorschriften des Krankenversicherungsgesetzes über die Hilfskassen außer Kraft gesetzt worden, an ihre Stelle treten jetzt die sog. Ersatzkassen.

Nur noch solchen Hilfskassen ist der Bestand fortgesichert, die am 1. April im Besitz einer Bescheinigung aus § 75 a des Krankenversicherungsgesetzes waren und seit jener Zeit keine Veränderungen ihres Bezirkes und Mitgliederkreises aufzuweisen haben. Aber auch sie bleiben nur unter der Voraussetzung bestehen, daß ihre Mitgliederzahl mindestens 1000 beträgt. Die Reichsversicherungsordnung besagt, daß die Ersatzkassen die höheren Leistungen der Krankenkassen zu übernehmen haben, d. h. die Zusicherung einer Wöchnerinnenunterstützung, eines Sterbegeldes und eines Krankengeldes nach dem durchschnittlichen oder wirklichen Arbeitsverdienste. Als Maßstab dienen hier die Leistungen der Krankenkassen, bei der das Mitglied sonst versichert sein würde. Am einschneidendsten sind die Änderungen durch das völlige Inkrafttreten des Gesetzes bezüglich des Verhältnisses der versicherten Personen zu den Krankenkassen. Während früher Mitglieder der Hilfskassen ohne weiteres von der Mitgliedschaft bei der zuständigen Krankenkasse entbunden waren, sind die Mitglieder der Ersatzkassen sehr wohl bei der zuständigen Krankenkasse von ihrem Arbeitgeber anzumelden, nur daß ihre Rechte und Pflichten im Ruhezustande verharren. Danach können also Mitglieder der Ersatzkassen weder ein aktives noch passives Wahlrecht bei den Krankenkassen ausüben, ebenso ruht ihre Verpflichtung zur Beitragsleistung., Wenn trotzdem die Arbeitgeber ⅓ der Beiträge an die zuständige Krankenkasse abzuführen haben, so sollte damit nur verhindert werden, daß die Arbeitnehmer von ihren Arbeitgebern nicht zum Beitritt zu einer Ersatzkasse gezwungen werden können, um etwa auf diesem Wege sich Meldungen und Beitragszahlungen zu ersparen. Die Krankenkassen bleiben aber nicht in allen Fällen im Besitz der Arbeitgeber-Beitragsteile. Wenn nämlich die Ersatzkasse den Antrag stellt, daß die Krankenkassen ⅘ der bei ihnen von den Arbeitgebern eingezahlten Beitragsteile an die Ersatzkasse abführen sollen, so kann der Bundesrat eine dahin lautende Anordnung treffen, sofern dabei Ersatzkassen für Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, Bühnen- und Orchestermitglieder sowie Lehrer und Erzieher in Frage kommen oder die Mitglieder der Ersatzkasse zu solchen Versicherten gehören, bei denen ein Beschäftigungswechsel von Ort zu Ort üblich und häufig ist. Diese nachträglich vom Reichstag eingefügte Vorschrift hat einen guten Grund. In den meisten Fällen befolgten nämlich die Arbeitgeber den Grundsatz, ihren bei einer Hilfskasse versicherten Angestellten freiwillig ⅓ der Beiträge zurückzuerstatten. Wenn nun die Arbeitgeber an die zuständige Krankenkasse einen bestimmten Beitragsteil zu entrichten haben, so würden sie vermutlich von dem bisherigen Brauch abweichen und so viele Mitglieder zum Austritt aus der Ersatzkasse bestimmen. Deshalb hat man auf diesem Umwege die Ersatzkassen doch wieder in den Besitz des größten Teiles der von den Arbeitgebern geleisteten Beiträge an die Krankenkassen zu bringen gesucht.

Steuerpflicht für Gratifikationen.

Das Kammergericht hat eine für weitere Kreise von Angestellten beachtliche Entscheidung getroffen.

Der Prokurist eines Bankhauses hatte sich wegen der Abgabe einer unrichtigen Steuererklärung in einem Strafverfahren zu verantworten. Seine Bank schreibt ihm jährlich den Betrag von 500 M. gut und führt ihn in den sog. Pensionsfonds ab. Auf Auszahlung des Geldes hat der Prokurist keinen Anspruch, solange er im Dienste des Bankhauses steht. Nach seinem Ausscheiden erhält er das Kapital und die angesammelten Zinsen; im Falle seines Todes erfolgt die Auszahlung an seine Erben. Mehrere Jahre hindurch hat er die 500 M. als Einkommen nicht deklariert, weil er sich nach eingehenden Besprechungen mit Juristen und Bankfachleuten dazu nicht verpflichtet glaubte. Erst eine neuere höchstrichterliche Entscheidung veranlaßte ihn, den Betrag in der Steuererklärung doch mit anzugeben. Nun forderte die Behörde die Nachzahlung der Steuer für die verflossenen Jahre. Er weigerte sich, und deshalb das Strafverfahren. Die Strafkammer sprach ihn in der Berufungsinstanz frei, weil sie annahm, daß er nicht wissentlich gehandelt habe. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hob jedoch das Kammergericht die Entscheidung der Strafkammer auf und verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe. Der Senat pflichtete einem neueren Urteil des Preußi-

Schluß des redaktionellen Teiles.

schen Oberverwaltungsgerichts bei, in dem u. a. folgendes ausgeführt wird: Gratifikationen, die ein Angestellter in Anerkennung seiner Tätigkeit im Geschäfte erhalte, bildeten steuerpflichtiges Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung. Gleichgültig sei, ob die Gratifikation den Angestellten bar ausbezahlt oder gutgeschrieben werde, und ob sie vor Eintritt eines bestimmten Zeitpunktes nicht darüber verfügen dürften. Auch „wissentlich“ habe er gehandelt; ein Rechtsirrtum schließt die Wissentlichkeit nicht aus.

Der Schweinebestand der Provinz Posen.

Die am 2. Juni durchgeführte Schweinezählung hat eine außerordentlich starke Zunahme des Schweinebestandes gezeitigt. Für ganz Preußen ergeben sich folgende Zahlen: Am 2. Juni 1913 wurden in Preußen 15 490 101, und am 2. Juni 1914: 17 944 804 Schweine gezählt. Das bedeutet ein Mehr von 2 454 703 Tieren, oder auf Hundert ausgedrückt, eine Vermehrung um 15,85 Prozent. Das ist eine ganz gewaltige Steigerung. — Besonders günstig lauten die Ziffern für die Provinz Posen, denn wir haben hier nachstehendes Bild:

Haushaltungen mit Schweinen 206 909. Unter 1/2 Jahr alte Schweine und Ferkel 803 360, 1/2 bis noch nicht 1 Jahr alte Zuchteber 5 386, Zuchtsäue 53 936, andere Schweine 270 693, zusammen 330 015, 1 Jahr alte und ältere Zuchteber 3 813, Zuchtsäue 151 958, andere Schweine 31 668, zusammen 187 439. Gesamtzahl der Schweine in der Provinz Posen am 2. Juni 1914 1 320 814, am 2. Juni 1913 1 133 445. Am 2. Juni 1914 gegen 2. Juni 1913 mehr 187 369 oder auf Hundert ausgedrückt ein Mehr von 16,53 Prozent. Also auch auf diesem Gebiete behauptet Posen vollwürdig seinen Platz!

Die Hitze.

Von meteorologischer Seite wird uns geschrieben: Leise und verstohlen wagt sich die Hoffnung hervor, die sommerliche Gluthitze möchte bald ihr Ende finden und uns wieder kühleres Wetter beschert werden. Einige Leute meinten sogar, wir hätten aller Wahrscheinlichkeit nach den Höhepunkt der auf uns allen lastenden Hitzwelle bereits überschritten. Angesichts der augenblicklichen Wetterlage werden sich aber wohl diese „falschen Propheten“ in den kühlsten Winkel ihrer durch geschlossene Jalousien verdunkelten Zimmer verkriechen müssen. Um es nur gleich zu sagen, wir haben nicht nur eine Abnahme, sondern eher sogar noch eine weitere Steigerung der Sommerhitze zu erwarten. Daran kann auch die bestehende leichte Gewitterneigung nicht viel ändern. Sieht man sich die Wetterkarte an, so findet man, daß der Luftdruck über ganz Europa ziemlich der gleiche ist. Die Druckunterschiede sind so geringfügig, daß sie ernsthaft nicht ins Gewicht fallen können. Daß wir den Höhepunkt der Hitzewelle noch keineswegs überschritten haben, wird der Wetterkundige unschwer daraus erkennen, daß sich in das augenblicklich über fast ganz Europa lagernde Maximum auf der Nordsee und in Frankreich zwei Hochdruckkerne einschieben, die sich uns bedrohlich nähern, d. h. nichts anderes, als daß wir bald die Durchschnittstemperatur der Mittelmeerländer im Hochsommer überschritten haben werden. Wie man sieht, die angenehmsten Aussichten für die in dem kochenden Stein- und Asphaltmeer der Großstadt Zurückgebliebenen. Selbst wenn wir den Höhepunkt der Hitzewelle bereits überschritten hätten, so brächte das vor der Hand noch keinerlei sichere Aussichten auf das Ende der Hitzeperiode. Trotzdem hätte aber dieser neue Zustand die Annehmlichkeit, daß wir wenigstens zur Nachtzeit eine kühlere Temperatur hätten und instand gesetzt wären, durch Herstellung von Zugluft während der Nachtstunden die Wohnungen kühl zu halten. Eine schnelle Änderung in der augenblicklichen Wetterlage könnte nur durch die beschleunigte Annäherung eines barometrischen Tiefdruckgebietes erfolgen, von dem zurzeit noch nicht das geringste zu spüren ist.

Die schwarze Blattlaus.

Die schwarze Blattlaus, die im Jahre 1911 einen großen Teil der Rübenernte der Provinz Sachsen vernichtete, tritt, wie aus Halle gemeldet wird, auch in diesem Jahre sehr zahlreich auf, trotzdem die Rüben in diesem Jahre bedeutend kräftiger und widerstandsfähiger sind als 1911. Bei weiterer Ausdehnung des Insekts wird für die gesamte Rübenernte der Provinz Sachsen gefürchtet.

Die sauren Kirschen.

Die Sauerkirschenernte dürfte, nach einer Mitteilung der Deutschen Destillateurzeitung in der Provinz Posen Mitte nächster Woche ihren Anfang nehmen. Nach eingezogenen Informationen wird hier ein Preis von 10 M. für den Zentner bei der guten Mittelernte als angemessen gehalten. — Wie ich mich persönlich überzeugen konnte, ist heute seitens eines größeren Pressers bereits ein Abschluß von ungefähr 400 bis 500 Zentnern mit 11 M. pro Zentner getätigt worden. — Die in letzter Zeit stark aufgetretenen, mit Hagelschlägen verbundenen Gewitter haben auf die in Aussicht stehende reichliche Ernte, nach eingezogenen Informationen, keinen Einfluß gehabt. — In den letzten Tagen sind die Preise für Sauerkirschen weiter heruntergegangen; größere Abschlüsse wurden bereits mit 10 M. getätigt.

⨯ **Angenommene Berufung.** Professor Dr. Friedrich Giese von der Akademie hat den an ihn ergangenen Ruf als Professor für öffentliches Recht an die neue Universität in Frankfurt a. M. angenommen.

Oberbürgermeister Dr. Wilms ist vom 18. Juli bis einschließlich 9. August beurlaubt und wird in den Dienstgeschäften bis zum 27. Juli von Herrn Stadtrat Schweiger sodann von Herrn Bürgermeister Künzer vertreten.

⨯ **Der Charakter als Geh. Baurat** ist dem Regierungs- und Baurat Eckerl bei der Regierung in Bromberg verliehen worden.

⨯ **Postpersonalien.** Angenommen ist als Postagentin die Schrankenwärterin Henschel in Sagan-Goray. Postinspektor Emmermann in Lissa i. P. ist zum Vizepostdirektor ernannt worden.

⨯ **Beurlaubung.** Der Landrat des Kreises Posen-West, Graf Schack, ist bis zum 2. August d. J. beurlaubt. Seine Vertretung ist dem Regierungs-Referendar Daum übertragen worden.

⊙ **Militärische Besichtigungen** Dienstag, 21. d. Mts., 8 Uhr abends, trifft der Kommandierende General des V. Armeekorps von Strantz in Neisse ein und begibt sich von hier mit Kraftwagen nach dem Truppenübungsplatz Lamsdorf, um am Mittwoch vormittag der Besichtigung des Inf.-Regts. Nr. 155 (aus Ostrowo und Pleschen) unter dem Kommando des Obersten von Heise-Rotenburg beizuwohnen. Donnerstag findet die Besichtigung des Füs.-Regts. Nr. 37 (aus Krotoschin) unter dem Kommando des Obersten Haevernick ebenfalls auf dem genannten Platze statt. Der Kommandeur der 10. Division, Generalleutnant Kosch, wird den Besichtigungen gleichfalls beiwohnen. Der Kommandierende General kehrt am 23. Juli nach Posen zurück.

Hundertjahrfeier des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2. Die früheren Einjährigen wollen dem Regiment anläßlich seiner vom 17. bis 19. nächsten Monats in Berlin stattfindenden hundertjährigen Gedenkfeier eine Ehrengabe überreichen. Herren, die einen Beitrag noch nicht geleistet haben, werden gebeten, ihn umgehend an die Diskontogesellschaft Berlin Postscheck-Konto 1250 (Jubiläumsspende des Kaiser Franz-Garde-Regiments) zu überweisen. Alle früheren Einjährigen, die Beiträge zeichnen, werden in die dem Regiment zu überreichende Liste aufgenommen und erhalten eine Aufforderung zu der am 18. n. Mts. in Berlin stattfindenden Zusammenkunft. Bereits jetzt hat sich eine große Anzahl von Teilnehmern gemeldet. Weitere Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle der Jubiläumsspende vormaliger Einjähriger des Franz-Regiments, Kleinwittenberg (Elbe) entgegen.

Einweihung der neuen Oberrealschule in den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Die Direktion der Schule und die Vereinigung ehemaliger Realschüler haben Aufrufe zur Beteiligung an der Einweihung der neuen Schule erlassen, die Mitte Oktober stattfinden soll. Der genaue Termin wird noch bekannt gegeben werden. Um allen früheren Schülern Gelegenheit zu geben, sich an der Feier zu beteiligen, wird um Angabe von Adressen gebeten. Auskunft erteilen die Direktion und die Vereinigung ehemaliger Realschüler der Franckeschen Stiftungen, Halle a. S.

Die Tierärztekammer für die Provinz Posen tagte im Plenarsaale der Königlichen Regierung zu Posen. Es wurde über den Entwurf einer Standesordnung für die Tierärzte des Kammerbezirks beraten. Ferner beschloß die Kammer, den Minister für Landwirtschaft Domänen und Forsten zu ersuchen, an den Tierärztlichen Hochschulen besondere Lehrstühle für Fischkunde und Fischkrankheiten zu errichten.

ke. **Die Wurstmacher- (Neue Fleischer-) Innung** hielt gestern im Schlachthof-Restaurant ihre sehr zahlreich besuchte Quartalsversammlung ab. Der Obermeister Jaretzky erstattete den Geschäftsbericht und führte u. a. aus, daß der Direktor des Statistischen Amtes, Dr. Franke, seinerzeit in einer Stadtverordnetenversammlung die Fleischer verdächtigt habe, daß sie minderwertige Fleischteile zur Wurstfabrikation verwenden. Da ihm bekannt sein mußte, daß minderwertiges Fleisch der Freibank überwiesen wird, hat die Innung in einem Zeitungs-Eingesandt öffentlich Verwahrung gegen eine derartige Verdächtigung eingelegt. Von einem weiteren Vorgehen gegen ihn hat die Innung auf Vorschlag des Vorstandes Abstand genommen, um diese unangenehme Angelegenheit endlich erledigt zu wissen. Der Obermeister warnte ferner unter Hinweis auf eine erlassene Polizeiverordnung vor dem vorzeitigen Betreten des Viehmarktes und verlas ein Schreiben der Schlachthofdirektion, worin auf einen Ministerialerlaß betr. die Betäubung und Tötung der Schlachttiere hingewiesen wurde. Er machte weiter bekannt, daß die Innung korporativ der Posener Häute- und Schlachtviehabfall-Verwertungsgenossenschaft beigetreten ist, daß die Mitglieder der Fleischergesellen-Brüderschaft der Wurstmacher-Innung auf Beihilfen aus dem Unterstützungsfonds nur dann Anspruch haben, wenn sie längere Zeit der Brüderschaft angehört und bei Mitgliedern der Wurstmacher-Innung gearbeitet haben, und endlich, daß die Innung beim Magistrat dahin vorstellig werden, daß die Abgabe des Gases zu Räucherzwecken zu dem gleichen Preise wie das zu gewerblichen Zwecken erfolgt. Meister Klause berichtete darauf über den in Punitz abgehaltenen Bezirkstag. Den Bericht über den 37. Verbandstag in Danzig erstattete Meister M. Milbradt. Über die Erneuerung des Knochenlieferungsvertrages mit der Gesellschaft „Merkur“-Berlin referierte der Obermeister. Der Antrag, am Weihnachts-Heiligabend die Geschäfte um 6 Uhr zu schließen wurde angenommen. Darauf wurden persönliche Wünsche betr. Verkehr im Schlachthofe geäußert. Der Vorsitzende sagte zu, beim Direktor dahin vorstellig zu werden, daß an den Hauptschlachttagen ständig ein Tierarzt zu Nachuntersuchungen anwesend sei, und teilte mit, daß eine Revision des Schlachthofreglements geplant sei. Ein Dringlichkeitsantrag, wonach nur solche Kollegen, die im Stadtkreis Posen wohnen und mindestens ein Jahr lang im Posener Schlachthause geschlachtet haben, einen Anspruch auf den Zuschlag zum Sterbegelde, soweit er aus dem Erlös der Borsten stammt, haben, wurde unter der Bedingung angenommen, daß er auf der nächsten Generalversammlung noch einmal zur Beratung vorgelegt wird.

Großes Apollotheater. Man schreibt uns: Morgen, Sonnabend, findet im prächtig dekorierten Apollotheater ein Gartenfest, bestehend aus Konzert und Vorstellung, statt. Auch ist für verschiedene Überraschungen gesorgt. Sonntag nachmittag 4 Uhr wird bei ganz kleinen Preisen das tolle Spiel in 3 Akten „Verkehrte Welt“ zum letzten Male gegeben. Sonntag abend ist Premiere von „Wenn der Frühling kommt“, dem neuesten und besten Jean Gilbert-Schlager. (Näheres siehe Inserat.)

Der Wochenspielplan des Stadttheaters ist für die Zeit vom 20. bis 26. d. Mts. folgendermaßen in Aussicht genommen: Montag: „Polenblut“; Dienstag: „Der Juxbaron“; Mittwoch: „Der ungetreue Eckehart“; Donnerstag: „Als ich noch im Flügelkleide“; Freitag: „Der Juxbaron“; Sonnabend: „Der ungetreue Eckehart“; Sonntag nachmittag: Unbestimmt; Sonntag abend: „Der Bettelstudent“.

Der Ortsverein Posen II des Verbandes deutscher Eisenbahn-Handwerker und -Arbeiter (Sitz Berlin) feiert am Sonntag sein Sommerfest im Etablissement Feldschloßgarten.

Die Lehrlingsabteilung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes besichtigt am Sonntag das Residenzschloß; Treffpunkt am Bismarckdenkmal um 2¾ Uhr.

p. **Unfall durch eigene Unvorsichtigkeit.** Auf dem Petriplatz wurde gestern abend um 9 1/2 Uhr eine Frau aus eigener Unvorsichtigkeit von einem Straßenbahnwagen umgefahren und geriet dabei unter den Vorderperron. Sie wurde hervorgezogen und nach dem Stadtkrankenhaus gebracht. Die Untersuchung ergab, daß sie nur kleine Hautabschürfungen davongetragen hatte.

p. **Gefunden oder zugelaufen:** 1 Karton, enth. 10 Paar Pantoffeln; 1 weiß und gelb gefleckter Hund; 1 schwarzer Damenschirm; 1 Blechdose, enth. 1 gelbe Figur; 1 lederne Damenhandtasche, enth. 1 Portemonnaie mit 1,24 Mk.; 2 Teelöffel, 1 Taschentuch und 1 Schere; 1 kl. schwarzer Hund; 1 braunes Portemonnaie, enth. 1 Bild, 1 Spielmarke und Rabattmarken; 10 Mark; 1 schwarzes Portemonnaie enth. 1,57 Mark; 1 Brosche mit Knabenbildnis; 1 Fahrrad; 1 braunes Portemonnaie enth. 5 Mark; 1 junger Kanarienvogel; 1 weiß- und braungefleckter Jagdhund; 1 Brieftaube; 1 Huhn; 1 silberne Brosche in Goldeinfassung; 8,35 Mark; 1 Hundehalsband; 1 rötliches Damentäschchen enth. 1 Taschentuch, 1 Portemonnaie und 1 kl. Spiegel; 1 braunes Taschenmesser; 1 goldene Brosche mit rotem Stein, 1 Portemonnaie enth. 4 Mark, 1 grüner Papagei; 1 Damenschuh; 1 Paket; 1 goldene Damenuhr mit Kette.

p. **Eine Verkehrsstörung** von etwa 1/2 Stunde erlitt gestern die Straßenbahn um 11 1/4 Uhr vormittags in der Bergstraße dadurch, daß ein überladener Bierwagen auf den Straßenbahnschienen stehen blieb und nicht mehr weiter konnte, so daß er umgeladen werden mußte.

p. **Festgenommen** wurden: ein Obdachloser; zwei betrunkene; ein Fürsorgezögling der aus der Anstalt Schubin entlaufen ist.

⨯ **Der Wasserstand der Warthe** in Neudorf a. B. betrug am 17. Juli 1914 —0,36 Meter, gestiegen um 0,04 Meter.

Besitzwechsel in der Ostmark.

K. **Strelno,** 16. Juli. Das dem Landwirt Johann Kubicki in Zalinowo gehörige Grundstück ist für 15 500 M. in den Besitz des Torfstechermeisters Ignatz Antczak in Piotrkowitz übergegangen. — Hotelbesitzer Stanislaus Daleczynski aus Krotoschin erwarb das Hotel „Zum Mäuseturm“ des Hotelbesitzers Wladislaus Kulinski in Kruschwitz für 71 000 M.

* **Samotschin,** 16. Juli. Die Witwe Radetzki in Freundsthal hat ihre Gastwirtschaft mit dem dazu gehörigen Land für 24 700 M. an den Besitzer Otto Matz aus Podstolitz verkauft.

---

dt. **Storchnest,** 17. Juli. (Privattelegramm.) Beim Baden im Retschker See bei Storchnest **ertrank** der bei seinen Eltern auf Urlaub befindliche Musketier Franz Bachalski vom Inf.-Regt. Nr. 147. Die Leiche wurde geborgen.

* **Schroda,** 16. Juli. Letzten Sonntag, mittags 1 Uhr, brach auf dem Grundstück des Baumeisters Gerhauser auf unaufgeklärte Weise **Feuer.** Es brannte ein Schuppen mit Materialien, im Werte von mehreren Tausend Mark nieder.

* **Santomischel,** 16. Juni. Der Arbeiter Sebastian Rzepczynski ist im See in der Nähe der Eduardsinsel **ertrunken.** Wahrscheinlich hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht. Die Leiche wurde geborgen.

* **Schrimm,** 16. Juli. Der Bezirksausschuß zu Posen hat, nach heute eingegangener Mitteilung, die Genehmigung zur Aufnahme eines **Darlehns von 200 000 M.** zu Pflasterungs- und **Kanalisationszwecken** erteilt. — Dem Gemeindevorsteher Jakob Kubiak in **Wirginowo** ist anläßlich seines **50jährigen Jubiläums als Gemeindevorsteher** das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen verliehen und dem Genannten in der gestrigen Kreisausschußsitzung durch den Landrat Kirchhoff überreicht worden.

* **Bomst,** 15. Juni. Ein **Opfer des Tierleichengiftes** wurde in einem Dorfe ein 18 Jahre alter Arbeiter. Er hatte ein Schaf, das einer Kadaververwertungsanstalt überwiesen werden sollte, abgedeckt und trotz der Warnung eines anderen Arbeiters das dabei benutzte Messer zwischen die Zähne genommen. Bereits nach einigen Stunden fühlte er sich unwohl. Er konnte nicht mehr vom Felde nach Hause gehen, und bald darauf trat der Tod ein.

F. **Wollstein,** 16. Juli. **Günstige Erfolge in der Schweinezucht** hat das Dominium Goszieszyn aufzuweisen; es wurden dort in einer Woche 260 Stück Mastschweine im durchschnittlichen Gewicht von 200 bis 260 Pfund verkauft.

* **Krotoschin,** 16. Juli. Nach amtlicher Feststellung ist bei einem in Krotoschin und bei einem in Margarethendorf getöteten Hunde die **Tollwut festgestellt** worden. Leider sind auch mehrere Menschen von den Hunden gebissen worden. Einige haben sich infolgedessen bereits in die Tollwut-Impfstation nach Breslau zur Behandlung begeben müssen. Da die Hunde auch andere Hunde gebissen haben, ist die Hundesperre verhängt worden.

* **Gnesen,** 16. Juli. Sämtliche **Bauhilfsarbeiter** in unserer Stadt haben mit dem heutigen Tage die **Arbeit niedergelegt.** Trotzdem sich die Bauherren in Unterhandlungen einließen, kam doch keine Einigung zustande. Die Arbeiter erklärten, von ihren Forderungen nicht abgehen zu können, und da diese nicht ganz bewilligt wurden, traten sie in den Ausstand.

* **Wibranowo,** 16. Juli. Auf der Straße zwischen Loncyn und Wybranowo ereignete sich ein **schwerer Unfall.** Der 66 Jahre alte Futterknecht Nikolaus Sowinski von hier wollte mit zwei anderen Knechten Rübenblätter holen und hatte deswegen drei Feldbahnlowris zusammengekoppelt, von denen die beiden letzten schon beladen waren. Als die Pferde nun anzogen, fiel Sowinski durch den Ruck zu Boden, kam unter die Räder zu liegen, die ihm über die linke Schulter weggingen. S. war nicht imstande, sich allein zu erheben, sondern mußte von den anderen beiden Arbeitern nach Hause geschafft werden, wo er von Herrn Dr. Wegner-Hohensalza behandelt wird.

* **Kolmar i. P.,** 15. Juli. **Das Fest des 100jährigen Bestehens** beging die Gemeinde Ratschin. Landrat Frhr. v. Plettenberg hielt die Festrede. Zur Erinnerung an diesen Tag wurde ein Denkstein errichtet.

* **Samotschin,** 15. Juli. **An Hitzschlag starb** gestern der Stellmacher Johann Kriese aus Athanasienhof, als er bei der Roggenernte auf dem Gute Charlottenhof beschäftigt war.

□ **Heringsdorf,** 17. Juli. Im hiesigen Familienbad sind heute **zwei Badegäste,** Otto Mendel, Bankbeamter aus Prag, und Fritz Rosenberg aus Berlin **ertrunken.**

Aus dem Gerichtssaal.

ke. **Posen,** 17. Juli. **Kriegsgericht.** Übel mitgespielt von den alten Mannschaften wurde dem Musketier Richard Wittig vom Inf.-Regt. Nr. 47, der sich vor dem Kriegsgericht der 10. Division wegen Ungehorsam gegen einen Dienstbefehl, Fahnenflucht, Preisgabe von Dienstgegenständen, Unterschlagung, Bettelns und versuchten Einbruchsdiebstahls zu verantworten hatte. Der geständige Angeklagte hat eine böse Vergangenheit aufzuweisen. Seit dem 8. Lebensjahre befindet er sich in Fürsorgeerziehung. Häufig ist er aus der Anstalt entwichen und hat vielfache Straftaten begangen, die ihm erhebliche Freiheitsstrafen einbrachten. Er erklärte, gern Soldat geworden zu sein, er sei aber von den alten Mannschaften schlecht behandelt und so viel schikaniert worden, daß er im Juni den Vorsatz faßte, sich dem Militärdienst zu entziehen. Am 3. Juni erhielt er im Warthelager den Befehl, der Wache den Kaffee zu bringen. Dies schien ihm die günstigste Gelegenheit zur Flucht zu sein. Er stellte die Kanne ins Gebüsch und begab sich auf die Wanderung. Unterwegs hatte er sich seiner Uniformstücke entledigt und seine Dienststiefel gegen andere umgetauscht. Bis Sprottau bettelte er sich durch. Hier suchte er durch eine große Sache sich mit reichlichen Geldmitteln zu versehen. Er begab sich zum Landratsamt, um in das Sparkassenlokal zu gelangen. Er holte sich aus dem Keller das nötige Einbruchswerkzeug, schnitt das Schloß aus und versuchte mit einem Stemmeisen den Riegel zurückzudrücken. In diesem Augenblick kam eine Frau hinzu und als er auch draußen eine Person bemerkte und den Rückweg abgeschnitten sah, flüchtete er in den Keller und verkroch sich in ein Schornsteinloch, wo er gefunden wurde. Dem Angeklagten wurde das Zeugnis ausgestellt, daß er im Dienst sehr willig, sehr bescheiden und der beste Rekrut war. Der Anklagevertreter hält in diesem Falle größte Milde am Platze. Unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen aufgewachsen, hat sich der Angeklagte in die militärische Ordnung und Zucht eingelebt und versprach, noch ein brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden, bis die unheilvollen Übergriffe der alten Mannschaften einsetzten, denen der Angeklagte zum Opfer gefallen ist, und denen die Vorgesetzten so außerordentlich schwer beikommen können. Er ist dadurch zur Fahnenflucht getrieben worden, und dazu gehören alle folgenden Straftaten naturgemäß. Zu hoffen ist, daß der Angeklagte nach einer mäßigen Freiheitsstrafe unter dem Einfluß der militärischen Zucht wieder auf den rechten Weg kommen wird. Er beantragte 8 Monat Gefängnis, Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Gerichtshof ließ die größte Milde walten und erkannte auf die Mindeststrafe von **sieben Monaten Gefängnis und einer Woche Haft und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.** — Ebenfalls der Fahnenflucht hatte sich der Musketier Leopold Danisch von der 8. Kompagnie Inf.-Regts. Nr. 50 schuldig gemacht. Er hatte Urlaub nach Ratibor erhalten, den er in Breslau überschritten hatte. Er fürchtete sich daher zu seiner Truppe zurückzukehren, vergrub sein Seitengewehr in einer Grube im Parke, verschaffte sich Zivilkleider, gab seine Uniform in der Herberge zur Heimat in Aufbewahrung und trat in verschiedenen Städten Oberschlesiens unter den Namen Paul Reichelt in Stellung. In Waldenburg verübte er im Kontor der Firma Wieland einen Einbruch. Er wurde gefaßt und gab schließlich im Vorverfahren zu, der Deserteur Danisch zu sein. Er wurde nach dem Antrage des Anklagevertreters wegen Fahnenflucht, Preisgabe von Dienstgegenständen, Führung eines falschen Namens und Rückfalldiebstahls zu **1 Jahr 2 Monaten Gefängnis, 3 Tagen Haft und Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes** verurteilt.

Mobilisierung in Serbien?

Ofen-Pest, 17. Juli. Der „Pester „Lloyd“ meldet aus Serajewo, daß die serbische Regierung mehrere Reservejahrgänge in einer Gesamtstärke von 70000 Mann einberufen habe. Die serbische Armee befindet sich schon heute auf halber Kriegsstärke. Auch Truppenverschiebungen aus Neu-Serbien sind im Gange.

Belgrad, 17. Juli. Gegenüber den Meldungen auswärtiger Blätter über außerordentliche militärische Vorbereitungen Serbiens ist festzustellen, daß nach einer bestimmten Erklärung an maßgebender Stelle keinerlei militärische Maßnahmen getroffen werden, welche die alarmierenden Meldungen auch nur im entferntesten rechtfertigen könnten.

Albanien.

Ein neuer Erfolg der Aufständischen.

Durazzo, 17. Juli. Die Aufständischen haben sich Scitalis, eines Punktes auf dem Westhügel, bemächtigt, dort Verschanzungen angelegt und ihr Hauptquartier dort eingerichtet. Ein Parlamentär wurde zu ihnen geschickt. aber von den Vorposten nicht vorgelassen. Als er zum zweiten Male zu den Aufständischen kam, übergaben sie einen Brief für die Gesandten Italiens, Rußlands, Frankreichs und Englands. Die Kontrollkommission hat beschlossen, für die Verpflegung der Flüchtlinge aus Valona Sorge zu tragen.

Die Epiroten auf dem Vormarsch von Logaro.

Valona, 16. Juli, 10 Uhr abends. (Agenzia Stefani.) Es verlautet, daß die Epiroten, die durch 4000 Mann regulärer. griechischer Truppen verstärkt worden waren, den Vormarsch von Logara erzwungen haben. Der albanische Major Husni, dem als Generalstabschef Hauptmann Ghilardi zur Seite steht, übernahm den Oberbefehl über die Stadt. Armet Effendi: übernahm den Befehl über die Regierungstruppen. Die Stadt ist ruhig.

Aus Mexiko.

Carbajal will zu Gunsten Carranzas zurücktreten.

Washington, 17. Juli. Carbajal hat der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß er die Absicht habe, zu Gunsten Carranzas zurückzutreten.

Nichtanerkennung der Schulden Huertas.

Monterey, 17. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nach Aussagen hoher Beamter auf seiten der Konstitutionalisten wird Carranza, sobald die Konstitutionalisten zur Herrschaft gekommen sind, die Gültigkeit der Schulden Huertas nicht anerkennen. Diese Mitteilung ist die Antwort auf die Anfrage betreffend die Meldung, daß die fremden Regierungen durch die Regierung der Vereinigten Staaten verlangt hätten, Carranza solle die Schulden Huertas anerkennen und allen politischen Gefangenen Amnestie gewähren. Carranza erklärte, daß, wenn die Bundestruppen sich bedingungslos ergeben würden, können die vorgeschlagenen Verhandlungen über den Einzug der Konstitutionalisten in die Stadt Mexiko erfolgreich sein. Daß Carbajal an Stelle Huertas getreten sei, sei für die Konstitutionalisten kein Grund zu einem Kompromiß bezüglich der Grundsätze, für die sie kämpfen.

Zensur.

Mexiko, 17. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die neue Regierung hat über alle eingehenden und ausgehenden Nachrichten eine strenge Zensur verhängt. General Velasco ist zum Kriegsminister ernannt worden.

Freilassung aller politischen Gefangenen.

Mexiko, 17. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Carbajal hat die sofortige Freilassung aller politischen Gefangenen angeordnet. Das diplomatische Korps hat zwei Versammlungen abgehalten, um mit Rücksicht auf die Ungewißheit über die Anerkennung der neuen Regierung durch die Vereinigten Staaten den Inhalt ihrer Ansprache bei dem heute mittag beim Präsidenten stattfindenden Empfang festzusetzen. Es wurde beschlossen, dem Gebrauch gemäß in Uniform zu erscheinen.

Telegramme.

Die Abgeordnetenhauskommission für das Fischereigesetz.

Berlin, 17. Juli. Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung des Fischereigesetzes nahm heute eine konservative Resolution an, bei Verpachtung von fiskalischen in Gemeindebezirken liegenden Fischereigewässern Gemeindeangehörige in erster Reihe zu berücksichtigen. Ferner wurden 2 Zentrumsresolutionen angenommen, welche Anstellung staatlicher Oberfischermeister im Hauptamte mit sachlicher und naturwissenschaftlicher Bildung, sowie bei Neuregelung des Strafrechts strengere Bestrafung der Wildfischerei und Beschlagnahme der dabei benutzten Geräte fordert. Die Feststellung des Berichtes über die erste Lesung wurde für den 6. August beschlossen, der Beginn der zweiten Lesung für den 6. Oktober. Damit hat auch die letzte Ferien-Kommission des Abgeordnetenhauses die erste Lesung des ihr überwiesenen Gesetzentwurfes beendet. Die zweite in allen Kommissionen findet im Herbst vor Zusammentritt des Plenums statt.

Wegen Beleidigung der preußischen Armee verurteilt.

Kiel, 17. Juli. Wegen Beleidigung der preußischen Armee, insbesondere der Offiziere und Unteroffiziere durch einen in der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ anläßlich der Zabern-Angelegenheit veröffentlichten Artikel verurteilte die Strafkammer den Redakteur König zu **1 Monat Gefängnis** und den Verfasser, Schriftsteller Buchnowski-Karski in Steglitz, zu 3 **Monaten Gefängnis**. In dem Artikel wurde behauptet, daß die Soldaten systematisch zu Roheiten erzogen würden, und daß in ihnen die gemeinen Instinkte geweckt würden, damit sie hernach auf das Volk losschlügen, wie die Kosaken in den Straßen von Petersburg.

Ein belgischer Schoner durch ein deutsches Torpedoboot abgeschleppt.

Kiel, 17. Juli. Das deutsche Torpedoboot S 14 hat am Mittwoch nachmittag den belgischen Schoner Elise aus Kolding, der bei dem Hatterriff festgekommen war, abgeschleppt.

Kein Rücktritt des Oberpräsidenten von Bülow.

Apenrade, 17. Juli. Das „Apenrader Tageblatt“ schreibt: Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß an der Meldung der „Neuen Politischen Korrespondenz“ über den bevorstehenden Rücktritt des Oberpräsidenten v. Bülow kein wahres Wort ist.

Selbstmord einer Kunstmalers-Ehefrau.

München, 17. Juli. (Privattelegramm.) Die Gattin des bekannten Kunstmalers von der Heydt hat sich gestern anscheinend in einem Anfall geistiger Umnachtung von einem Boote in den Starnberger See gestürzt, nachdem sie vorher Lysol getrunken hatte. Ihre Leiche ist bisher noch nicht gefunden.

Ein Kassenbote mit 12000 Mark geflüchtet.

Stuttgart, 17. Juli. (Privattelegramm.) Der Kassenbote eines hiesigen Bankhauses ist nach Unterschlagung von 12000 Mark seit zwei Tagen verschwunden.

Tschechische Ausschreitungen gegen Deutsche.

Wien, 17. Juli. Die Blätter melden aus Brünn: Nach einer gestern abend im tschechischen Vereinshause abgehaltenen Versammlung der tschechisch-fortschrittlichen Partei, in dem verschiedene Redner zum wirtschaftlichen Boykott gegen die deutsche Geschäftswelt in Brünn aufforderten, kam es zu **heftigen Straßenexzessen**. Eine Abteilung der Versammlungsteilnehmer **stürmte das Vereinshaus des akademischen Gesangvereins**, eine andere zertrümmerte in der Schwedengasse in dem **sozialistischen Kaffeehaus alle Fensterscheiben**, und ein dritter Trupp griff den Kaffeehaus-Pavillon am Glacis an. Schließlich wurden im Café Bieber die Fensterscheiben eingeschlagen. Auch **Revolverschüsse** sollen abgegeben worden sein. Schutzleute machten schließlich den Exzessen ein Ende. Dreißig Verhaftungen wurden vorgenommen.

Wohlbehalten zurückgekehrt.

Wien, 17. Juli. Die Blätter melden aus Innsbruck: Die im Zugspitzengebiet vermißten Touristen Hög aus Kitzingen und Hill aus Regensburg sind wohlbehalten nach Innsbruck zurückgekehrt.

Der österreichische Thronfolger.

Bad Ischl, 17. Juli. Erzherzog Karl Franz Joseph ist, vom Publikum lebhaft begrüßt, heute morgen um $\frac{1}{2}$7 Uhr hier eingetroffen. Er wurde gegen $\frac{3}{4}$8 Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen.

Bad Ischl, 17. Juli. Nach der Audienz beim Kaiser, die eine Stunde währte, reiste Erzherzog Karl Franz Joseph nach Gmunden zum Besuch des Prinzen und der Prinzessin Alfons von Bourbon ab. Mittags kehrte der Erzherzog nach Reichenau zurück.

Das Urteil über den Dampferzusammenstoß.

London, 17. Juli. Das Urteil des Admiralitätsgerichtshofes über den Zusammenstoß der Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ nnd „Incemore“ ist zu gunsten des ersteren ausgefallen.

Wieder eine Schandtat eines englischen Wahlweibes.

London, 17. Juli. Eine Suffragette beschädigte heute das Bild von Thomas Carlyle von Sir John Millais in der Nationalbildergalerie schwer mit einem Schlächterbeil. Sie wurde verhaftet.

Dorfbrand in Kanada.

London, 17. Juli. Die Times melden aus Toronto vom 16. d. M., daß der Ort Hearst in Nord-Ontario durch einen Waldbrand verheert worden ist. Drei oder vier Häuser sind stehen geblieben. Der Ort zählte 800 Einwohner.

Großfeuer in einer russischen Schiffsbauanstalt.

Petersburg, 17. Juli. In der Newsky-Schiffsbauanstalt wurden drei Abteilungen durch Großfeuer eingeäschert. Der Schaden wird auf über 400000 Rubel geschätzt.

Proteststreik in Petersburg.

Petersburg, 17. Juli. Als Protest gegen die Unruhen in Baku streiken heute die Arbeiter großer und kleiner Betriebe Petersburgs. Die Gesamtzahl der Ausständigen beträgt etwa 55000. Die Arbeiter versuchten demonstrative Umzüge, wobei es zu Zusammenstößen mit der Polizei kam, so besonders bei der Putilowbrücke, wo die Arbeiter viele Polizeibeamte durch Steinwürfe und Stockschläge verletzten. Die Polizei mußte schließlich von den Feuerwaffen Gebrauch machen. Zwei Arbeiter wurden dabei schwer, zwei leicht verletzt.

Die Cholera und die Pest in Rußland.

Petersburg, 17. Juli. Nach amtlicher Meldung vom 15. d. Mts. wurden in drei Kreisen des Gouvernements Podolien neunzehn Cholerafälle festgestellt; im Gouvernement Astrachan sind vom 25. Mai bis 15. Juli 46 Pestfälle vorgekommen, von denen 42 tödlich verliefen.

Verurteilung eines russischen Landesverräters.

Malmö, 17. Juni. Der wegen Spionage verhaftete russische Untertan Johannewitsch Anderson wurde heute wegen Landesverrates **zu 5 Jahren Strafarbeit und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.**

2000 aus Ostthrazien vertriebene Griechen auf der Flucht.

Athen, 17. Juni. (Meldung der Agence d'Athènes). Wie aus Saloniki gemeldet wird, sind dort heute 2000 aus Ostthrazien vertriebene Griechen eingetroffen. Sie befinden sich in einem bejammernswerten Zustande.

Der schweizerische Oberschiedsrichter für die türkisch-hellenische Auswanderungskommission.

Konstantinopel, 17. Juli. Der erste Rechtsbeirat der Pforte ist nach Smyrna abgereist, um das Übereinkommen bezüglich der Ernennung des schweizerischen Oberschiedsrichters für die türkisch-hellenische Auswanderungskommission zu verfassen und dessen Befugnisse festzusetzen.

Der Aufstand in St. Domingo.

Washington, 17. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Kommandant des amerikanischen Kreuzers „Tennessee“ berichtet, daß zwei Vorstädte von St. Domingo von den Aufständischen eingenommen worden sind. Die fremden Kolonien fürchten einen Angriff auf die Hauptstadt.

Unsicherheit der Straße Chanikin-Kermanschah.

Bagdad, 17. Juli. Die Straße Chanikin—Kermanschah ist amtlich für unsicher erklärt worden. Über 6000 Ladungen britischer Güter im Gesamtwerte von etwa 180000 Pfund Sterling liegen in Chanikin und können nicht befördert werden. Russische Güter kommen in Kermanschah von Norden her. Drei eingeborene Kaufleute aus Bagdad sind in dieser Woche verschwunden.

Wettervorausage für Sonnabend, den 18. Juli.

Berlin, 17. Juli. (Telephonische Meldung).

Zunächst kühler, noch strichweise Gewitter, später wieder aufklärend.

(Die Breslauer Getreidemarkt-Notierungen sind bis zum Schluß der Redaktion nicht eingetroffen.)

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank $232\frac{3}{4}$, Gelsenkirchner 178, Kanada Pacific $187\frac{7}{8}$, Hansa Dampfschiffahrt 252,50, Deutsch-Luxemburger Bergwerk 124, Phönix $229\frac{1}{8}$. — Tendenz: still.

Berichtigungen:

3proz. Pos. Stadtanleihe 94,90, $3\frac{1}{2}$proz. Pos. Stadtanleihe 85, Polnische Pfandbr. 87,40, Hansa 253, Hugger Brauerei 140,80, Phönix ultimo $229\frac{1}{8}$, Gesellschaft für Elektrische Unternehmungen 157,00.

Hamburg, 17. Juli. **(Salpeterbericht.)** Loko $9{,}27\frac{1}{2}$ Mk., Sept.-Oktober 9,25 Mk., Februar-März $9{,}67\frac{1}{2}$ Mk., ab Schifflieferungsfrei in das vom Käufer längsseits zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale daselbst. Waggonfrei $7\frac{1}{2}$ Pfennige pro Zentner höher. — Tendenz: matt.

London, 17. Juli. **(Zuckerbericht.)** 88 prozentiger Rübenrohzucker $9{,}3\frac{1}{4}$ Wert, stetig. 96 prozent. Javazucker prompt $10{,}1\frac{1}{2}$ nom. Tendenz: ruhig. — Wetter: schön.

Neues vom Tage.

Berlin, 17. Juli.

Vom Spiel in den Tod. In Charlottenburg spielten am Ufer der Spree viele Kinder, darunter auch die fünfjährige Charlotte Bock. Als dem Mädchen der Ball entfallen war, wollte es ihn haschen. Im Eifer lief es dicht an das Ufer heran, fiel und stürzte ins Wasser. Ehe Hilfe zur Stelle war, ertrank das Kind.

---

§ **Großfeuer in einem württembergischen Dorf.** In Sulz oberhalb Nagold sind in der Nacht auf Freitag nach einer Meldung aus Stuttgart elf Häuser und Scheunen niedergebrannt. Menschen und Vieh konnten gerettet werden. Sechs Familien sind obdachlos. Das Feuer fand durch die Getreidevorräte reichliche Nahrung.

§ **Todessturz vom Rheingrafenstein.** Von den Felszinnen des Rheingrafensteins bei Kreuznach stürzte sich aus Liebeskummer der Amtsassessor Merkel aus Kosel hinab. Die Leiche wurde vollständig zerschmettert aufgefunden.

§ **Polizeiliche Schließung eines Sommertheaters.** Das Sommertheater in Fulda ist mitten in der Spielzeit polizeilich geschlossen worden. Die Gründe sind vermutlich auf die Person des Direktors Mendel zurückzuführen. Die Schauspieler, denen die Polizei nicht erlaubte, auf eigenes Risiko weiterzuspielen, befinden sich in großer Not. Soweit sich feststellen ließ, ist Direktor Mendel nicht im Besitz der Spielkonzession.

§ **Nach 2½jähriger Untersuchungshaft** ist der im Freiburger Untersuchungsgefängnis in Haft befindliche ehemalige Bankdirektor Willkomm gegen Stellung einer Kaution von 15 000 Mark vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden. Willkomm war Direktor der Vereinsbank Dippoldiswalde, deren Konkurs seinerzeit durch die Begleitumstände allgemeines Aufsehen erregte und durch den das Publikum sehr in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die Hauptverhandlung gegen Willkomm steht jetzt bevor und wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

§ **Die Rettungsmedaille für ein tapferes Mädchen.** Der Großherzog von Mecklenburg hat der Schülerin des Oberlyzeums in Güstrow Margarethe Eggers die Rettungsmedaille verliehen. Fräulein Eggers hatte im Oktober v. J. einen Marine-Einjährigen und ihren Bruder bei einem Bootsunglück auf dem Inselsee aus der Gefahr des Ertrinkens gerettet.

§ **Mit dem Auto in eine Arbeitergruppe.** Bei Riegelsberg (Reg.-Bez. Trier) fuhr ein Auto, dessen Steuerung versagte, mit voller Kraft gegen eine Schar von 40 Bergleuten. Drei Bergleute wurden schwer verletzt, einer liegt im Sterben. Der Chauffeur wollte Selbstmord begehen, wurde jedoch daran verhindert.

§ **Selbstmord eines Soldaten.** Am Dienstag wurde in Magdeburg zwischen der Pionierbadeanstalt und der Eisenbahnbrücke im rechten Flußbett der Elbe die Leiche des Musketiers Brennecke von der 10. Kompagnie des 26. Infanterie-Regiments (Magdeburg) mit geknebelten Händen aufgefunden. Vermutlich lag eine Scheinknebelung vor. Der Mann hatte den Heimaturlaub überschritten und war vor das Kriegsgericht der 7. Division wegen einer Diebstahlsangelegenheit in der Zitadelle vorgeladen. Man nimmt an, er sei an den Diebstählen beteiligt gewesen, und aus Angst vor Strafe in den Tod gegangen.

§ **Von einer Artillerie-Kartusche zerrissen.** Am Militärexerzierplatz bei Tristach in Tirol fanden Kinder im Gebüsch die geöffnete Hülse eines Artilleriegeschosses; sie schütteten das Pulver heraus und entzündeten es. Eine furchtbare Explosion erfolgte durch die zwei Kinder auf der Stelle getötet wurden.

§ **Schreckenstat einer verzweifelten Mutter.** Vor einigen Jahren wanderte eine Bauernfamilie aus einem Dorfe bei Neusandec in Galizien nach Amerika aus, von wo der Familienvater nach und nach etwa 10 000 Kronen an seine Angehörigen in die Heimat sandte, damit sie ihm ein Bauerngut ankauften. Vor einigen Tagen kehrte nun der Bauer mit seiner Frau und vier Kindern in die Heimat zurück und erfuhr zu seinem Schrecken, daß die betrügerischen Verwandten die ganze Summe für sich vertan hatten. Aus Verzweiflung hierüber schnitt die Bäuerin in Abwesenheit ihres Mannes dreien ihrer Kinder die Kehle durch, legte die Leichen nebeneinander und entleibte sich darauf auf dieselbe Weise. Das vierte Kind, das den gräßlichen Vorgang beobachtet hatte, entriß sich den Händen der Mutter und floh. Als man den Bauer an die Leichen seiner Lieben führte, wurde er wahnsinnig.

§ **Wieder ein Großfeuer in Petersburg.** Neben dem Kleinen Theater in Petersburg sind Donnerstag fünf am Fontankanal gelegene große Magazine und Niederlagen niedergebrannt.

§ **Trennung „Siamesischer Zwillinge".** Abermals wurde in Paris ein „Siamesisches Zwillingspaar" durch chirurgischen Eingriff getrennt. Professor Mignot nahm mit Hilfe seines Assistenten die chirurgische Trennung eines Säuglingspaares Marie-Anni und Anni-Marie vor, das am unteren Ende der Wirbelsäule zusammengewachsen war. Die Kinder wurden chloroformiert und die Operation nahm genau 14 Minuten in Anspruch; jetzt schlummert jede der kleinen Schwestern in einer besonderen Wiege.

§ **Das unterhöhlte Paris.** Eine neue Bodensenkung ist Donnerstag früh an der Ecke der Boulevards Malesherbes und Haußmann über dem großen Hauptkanal von Asnieres nahe den Schienenkreuzungen der Untergrundbahn eingetreten. Nach dem Passagieren eines Mietsautos zeigte sich ein 75 Zentimeter breites Loch. Der Verkehr wurde sofort eingestellt. Noch zwei andere Fälle von Straßensenkungen sind gemeldet worden. Wahrscheinlich ist der heftige Gewitterregen der Nacht auf Donnerstag die Ursache.

§ **Organisierter Kinderraub in Neuyork?** Durch eine Untersuchung wurde festgestellt, daß der Kinderraub in Neuyork in organisierter Weise betrieben wird. Es besteht eine Bande von Männern und Frauen, hauptsächlich Italienern, die eine Art Kinderraubtrust bilden. Nach den angestellten Ermittlungen hat die Bande in den letzten Jahren 150 Kinder gestohlen, für deren Rückgabe Beträge von 2500 bis 10 000 M., je nach der Vermögenslage der Eltern, erhoben wurden. Fünf Personen konnten verhaftet und vor Gericht gestellt werden. Zwanzig Zeugen sind zur Gerichtsverhandlung, die am Dienstag begann, vorgeladen, um über das System der Kinderräuber auszusagen.

Vermischtes.

× **Die geheimnisvolle Freikarte!** Die Geschichte hat sich vor kurzem in London abgespielt; ihre Helden und Opfer sind ein blutjunges Ehepaar, das gestern oder vorgestern geheiratet hat. Noch waren sie von ihrem Glücke so erfüllt, daß sie nicht Zeit gehabt hatten, ihr reizendes Nest, ihre hübsche neue Wohnung am Wimbledon-Park in Ordnung zu bringen; auf allen Möbeln und Tischen lagen die zahllosen Hochzeitsgeschenke noch umher, im Wohnzimmer, im Salon, im Speisezimmer, im Vorraum, ja selbst das Badegemach war mit Gaben und Paketen gefüllt. Es war gegen 5 Uhr nachmittags, als es an der Wohnungstür klingelte; ein junger Postbote gab einen Rohrpostbrief ab. Die glücklichen jungen Gatten öffneten den Umschlag, und in die Hände fielen ihnen die Billetts für eine Loge; auf der Rückseite las man nicht mehr als den kurzen Satz: „Ratet einmal, wer Euch die Loge schickt?" Die beiden Liebenden erschöpften sich zunächst in Vermutungen über die Persönlichkeit des liebenswürdigen Spenders. Sollte es Mr. Shandy sein? Oder die gute Mrs. Page? Oder gar Onkel Tommy? Vielleicht Tante Betsy? Im Zweifel begannen die beiden schließlich Toilette zu machen; hastig dinierte man, sprang in ein Auto und kam auch noch rechtzeitig ins Theater, gerade als der Vorhang emporging. Das Stück war ganz nett; die beiden Insassen der Loge waren noch so jung verheiratet, daß sie wohlwollend und guter Laune waren; sie lachten, sie amüsierten sich ausgezeichnet, und fröhlich traten sie dann die Heimfahrt nach Wimbledon-Park an. Und dabei beschäftigte wieder ihre Gemüter die Frage: „Wer war der Spender? Wer hat uns die Loge geschickt?" Aber wie am Nachmittag, so schien auch am Abend das Problem nicht lösbar. Als sie endlich daheim waren, bemerkten sie überrascht, daß eine wohltätige Hand inzwischen in der Wohnung Ordnung geschaffen hatte. Alles war aufs beste aufgeräumt. In keinem Zimmer lag mehr ein Hochzeitsgeschenk, im Salon kein Silbergerät, im Speisezimmer kein Silberzeug, ja selbst die Banknoten, die Henri in einer Schullade liegen gelassen hatte, waren von dem unbekannten Ordnungsfex entfernt. Im Salon aber, sorgsam und deutlich sichtbar auf einem Sessel lag ein Billett, das nichts anderes enthielt, als die schlichten Worte: „Nun wissen Sie, wer . . . ."

Humoristische Ecke.

* **Der moderne Omnibusschaffner.** Ein Leser erzählt der „B. Z. a. M." folgende Omnibus-Szene: In einem Omnibus sind die Fenster offen. Ein Biedermann qualmt aus seiner Giftnudel wie ein Fabrikschornstein. Neben ihm sitzt eine Dame. Der Dame fliegt der Qualm ständig ins Gesicht und sie hustet. Hustend bittet sie den Dicken, das Rauchen einzustellen. „I woher," meint er und qualmt weiter. Er denkt: „Der Wagen ist ja offen." Die Dame entrüstet sich. Sie fragt den Schaffner, der vorübergeht: „Hören Sie (sie hustet), darf hier geraucht werden?" Der Schaffner: „Aber bitte, meine Dame, genieren Sie sich doch nicht . . ." Und er holte sein Patentfeuerzeug heraus, um ihr Feuer zu geben.

* **In den Zeiten der Eierteuerung.** Der eine Tragöde, vor dem Eierladen, zum Kollegen: „Sieh nur die Preise! Weißt Du, so lange das so bleibt, sind wir vor Eiern ziemlich sicher."

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 17. Juli.

Sterbefälle.

Ehefrau Frieda Goullon, geb. Krüger, 30 Jahre. Dienstmädchen Hedwig Ignaszewska, 32 Jahre. Arbeiter Rudolf Krause, 43 Jahre. Schüler Marian Laserski, 13 Jahre. Brigitte Jack, 22 Tage. Dienstmädchen Martha Mehlich, 21 Jahre. Kasimir Przybylski, 6 Monate 3 Tage. Arbeiter Andreas Jmilinski, 29 Jahre. Oberpostschaffner Hermann Schoel, 55 Jahre. Witwe Seraphine Elkeles, geb. Pelter, 79 Jahre. Czeslaus Bodzianowski. Eine Totgeburt (männlich).

Leitung: E. Ginschel (z. Zt. beurlaubt).
Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: **Paul Schmidt**: für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: **Karl Peeck**; für die Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer**; für den Anzeigenteil: E. Schrön. Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die Ausführung der **Erd-, Maurer-, Zimmer- u. Stakerarbeiten** zu einem Vierfamilienhause nebst **Stallgebäude** auf Bahnhof Orzechowo soll im Wege öffentlicher Ausschreibung verdungen werden. Bedingungen usw. können hier eingesehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 M. in bar (nicht Briefmarken) bezogen werden. Die Angebote sind mit der Aufschrift **„Angebot auf Bauarbeiten Orzechowo"** versehen bis **Sonnabend, den 1. August d. Js., vorm. 10 Uhr** an das unterzeichnete Betriebsamt 2 verschlossen und postfrei einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. [J144

Gnesen, den 14. Juli 1914.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt 2.

In unser Genossenschaftsregister Nr. 69 ist bei der **Posener Motorboot-Genossenschaft e. G. m. b. H.** in **Posen** eingetragen worden: Die Genossenschaft ist durch rechtskräftigen Beschluß des Königlichen Amtsgerichts in Posen vom 10. Juni 1914 aufgelöst. Die bisherigen Vorstandsmitglieder **Julius König** und **Robert Just** sind Liquidatoren. [J2560a

Posen, den 27. Juni 1914.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister A. Nr. 2121 ist heute die in **Posen** errichtete Zweigniederlassung der Firma **Gebrüder Rabe** in **Magdeburg** eingetragen worden. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute **Robert Rabe** in **Magdeburg** und **Franz Rabe** in **Kiel.** Die offene Handelsgesellschaft hat am 30. Mai 1914 begonnen. Zu ihrer Vertretung ist nur **Robert Rabe** ermächtigt.

Posen, den 26. Juni 1914.
Königliches Amtsgericht.
(J2558a)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Posen-Gurtschin,** Kantstraße, belegenen, im Grundbuche von **Posen-St. Lazarus** Band 20 Blatt Nr. 446 und Band 21 Blatt Nr. 465 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Häuslerwitwe **Kalinka, Adeline Mathilde Wisniewska** geborene **Schmidt** zu **Posen** eingetragenen Grundstücke

am 21. September 1914, vormittags 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Mühlenstraße 1a, Zimmer Nr. 26, versteigert werden.

I. Das Grundstück **Posen-St. Lazarus** Blatt Nr. 446, besteht aus Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Stall mit Abtritt und einem Schuppen, hat einen Flächeninhalt von 10 ar 65 qm und einen Gebäudesteuernutzungswert von 677 Mark, Grundsteuermutterrolle Artikel Nr. 348 P. St. L., Gebäudesteuerrolle Nr. 1070 P. St. L., Parzelle Nr. $\frac{1148}{187}$, des Kartenblatts 2 der Gemarkung **Gurtschin.** [6956

II. Das Grundstück **Posen-St. Lazarus** Blatt Nr. 465, ein Hausgarten, hat einen Flächeninhalt von 12 ar 45 qm und ist zur Grundsteuer nicht veranlagt. Parzelle-Kartenblatt Nr. 2, Parzelle Nr. $\frac{1149}{187}$ der Gemarkung **Gurtschin.** Grundsteuermutterrolle Artikel Nr. 386 P. St. L.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. Mai bzw. 8. Juli 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Posen, den 14. Juli 1914.
Königl. Amtsgericht.

In unser Genossenschaftsregister Nr. 59 ist bei dem **Deutschen Spar- und Darlehnskassen - Verein Kiekrz e. G. m. u. H.** in **Ketsch** eingetragen worden:

An Stelle des Statuts vom 14. Dezember 1902 ist dasjenige vom 9. Juni 1914 getreten.

Die Firma lautet jetzt: **Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein e. G. m. u. H.** in **Ketsch.** Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung der zu Darlehnen und Krediten an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel und die Schaffung weiterer Einrichtungen zur Förderung der wirtschaftlichen Lage der Mitglieder, insbesondere:

1. der gemeinschaftliche Bezug von Bedürfnissen des landwirtschaftlichen Betriebes,
2. die Herstellung und der Absatz der Erzeugnisse des landwirtschaftlichen Betriebes und des ländlichen Gewerbefleißes auf gemeinschaftliche Rechnung,
3. die Beschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen und sonstigen landwirtschaftlichen Gebrauchsgegenständen auf gemeinschaftliche Rechnung zur mietweisen Überlassung an die Mitglieder.

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen in der für die Zeichnung der Genossenschaft bestimmten Form im Posener Raiffeisen-Boten. Die Willenserklärungen des Vorstandes erfolgen durch mindestens zwei Mitglieder, unter denen sich der Vorsteher oder sein Stellvertreter befinden muß. Die Zeichnung geschieht, indem die Zeichnenden der Firma des Vereins oder der Benennung des Vorstandes ihre Namensunterschrift beifügen.

An Stelle von **Hermann Lüddemann** und **Hermann Brinkmeyer** sind die Landwirte **Friedrich Kauert** und **Gerhard Stahl,** beide in **Ketsch,** in den Vorstand **gewählt.** [J.2559a

Posen, den 27. Juli 1914.
Königliches Amtsgericht.

Die **Ausführung der Wasserleitungs- und Entwässerungsanlagen** in dem Neubau der katholischen Schule in **Schrimm** soll öffentlich vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind gegen portofreie Einsendung von 2,00 Mark bis zum **24. Juli** von dem unterzeichneten Hochbauamt einzufordern, die Angebote bis zum [6959

6. August 1914, nachmittags 12½ Uhr

versiegelt mit der Aufschrift „Entwässerung katholische Schule" an das Hochbauamt einzureichen. Zeichnungen und Probestücke von Leitungs- und Einrichtungsstücken liegen im Baubureau (Gasplatz) zur Einsicht aus. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Schrimm, den 16. Juli 1914.
Königliches Hochbauamt.

Zwangsversteigerung.

Der auf den 20. Juli 1914 bestimmte Versteigerungstermin des dem [6955

1. Kaufmann **Kajetan Ignakowicz,**
2. Baumeister **Kasimir Kaczmarkiewicz,**
3. und den Erben nach **Ludwig Lubinski**

gehörigen Grundstücks **Posen** — Vorstadt **Graben** — Band III Blatt Nr. 71 wird aufgehoben.

Posen, den 15. Juli 1914.
Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 18. Juli ds. Js., vormittags 11 Uhr werde ich
1 Sofa mit Umbau und
2 Sessel
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.
Die Käufer wollen sich in meinem Geschäftslokal versammeln.

Spiegelberg 6967
Gerichtsvollzieher in Posen,
Buddestraße 14. — Tel. 1363.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 18. Juli ds. Js., vormittags 11 Uhr werde ich
1 Garnitur (1 Sofa, 2 Sessel)
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.
Die Käufer wollen sich in meinem Geschäftslokal versammeln.

Spiegelberg 6964
Gerichtsvollzieher in Posen,
Buddestraße 14. Fernsprecher 1363.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 18. Juli ds. Js., vormittags 11 Uhr werde ich
1 Geldschrank
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.
Die Käufer wollen sich in meinem Geschäftslokal versammeln.

Spiegelberg 6966
Gerichtsvollzieher in Posen,
Buddestraße 14. — Tel. 1363.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, dem 18. d. M., von 10 Uhr ab werde ich in Posen, Versammlung der Bieter Breslauer Straße 15
50 Herren- und Knabenanzüge,
1 großen Posten Tapeten,
1 Schreibmaschine,
1 eisernen Wasserwärmer
versteigern.

Stachow
Gerichtsvollzieher in Posen.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 18. Juli ds. Js., vormittags 10 Uhr werde ich
1 Geldschrank
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.
Die Käufer wollen sich in meinem Geschäftslokal versammeln.

Spiegelberg 6965
Gerichtsvollzieher in Posen.
Buddestraße 14. Fernspr. 1363.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, dem 18. d. M., nachmittags 6 Uhr werde ich in Posen, Versammlung der Bieter Glogauer Straße 105
1 Sofa, 2 Sessel,
1 Flügel,
1 Kronleuchter,
1 Bücherständer
versteigern.

Stachow
Gerichtsvollzieher in Posen.

Posener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang. | Posen, den 17. Juli 1914, abends. | 53. Jahrgang.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 16. Juli.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P. . .	—	$156\frac{1}{2}$—157	—	$169\frac{1}{2}$
Danzig	206	$161\frac{1}{2}$	—	168
Thorn	—	—	—	—
Stettin	—	—	—	163
Posen	200—203	155—158	—	161—164
Breslau	198—200	158—160	F145—150	154—156
Berlin	201—203	170	—	170—185
Hamburg	203—205	175—178	—	179—183
Hannover	199	178	—	188

b) Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkte in Mark für 1000 Kg. ausschließlich Fracht, Zoll und Spesen.

		16. 7.	16. 7.
Weizen:			
Berlin 755 gr.	Juli	—	205.75
"	Sept.	—	194.25
Neuyork Red Winter Nr. 2	Loko	$87\frac{1}{4}$ Cts.	134.60
"	Juli	$88\frac{1}{4}$ Cts.	136.15
Chicago Northern I Spring	Juli	$78\frac{1}{8}$ Cts.	120,55
"	Sept.	$77\frac{3}{4}$ Cts.	119.95
Liverpool Red Winter Nr. 2	Okt.	6 Sh. $8\frac{1}{4}$ d.	150,85
Paris Lieferungsware	Juli	—,— Frcs.	—,—
Ofen-Pest Lieferungsware	Okt.	13,03 Kr.	220,80
Odessa Ulka $9^{26}/_{30}$ 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen	Loko	116 Kop.	152,20
Buenos-Aires Lieferungsware	Juli	9,10 ctvs. p.	162,00
Roggen:			
Berlin 712 gr.	Juli	—	169,25
"	Sept.	—	161,50
Odessa $9^{10}/_{15}$ einschl. Bordospesen . . .	Loko	90 Kop.	118,10
Hafer:			
Berlin 450 gr.	Juli	—	168,00
"	Sept.	—	162,00
Mais:			
Berlin Lieferungsware	Juli	—	—,—
Chicago Lieferungsware	"	$69\frac{3}{4}$ Cts.	115,35
Buenos-Aires Lieferungsware	August	5,35 ctvs. p.	95,25

c) Tägliche ausländische Offerten, in Mark für 1000 Kilogramm einschl. Fracht-Zoll-Spesen.

Rotterdam: Weizen: Redwinter II, Juli-August 201,50 Mark, Hardwinter II, Juli-Aug., 202,00—202,50. Manitoba, Sept.-Okt., I, 214,00, II, 210,50 M., Argent. Barusso 77 Kgr. schwimm. 210,00 M., austral., sofort, —,— M., nordrussischer, 77/78 Kilogr., nach Muster, sofort, —,—, Samara, 75/76 Kgr., n. Muster, sofort, 210.50 M., 10/15 Kgr. —,—, Asow Ulka, 9 Pud, 35 Kgr., sofort, 210,50 Mark, 10 Pud 5, —,— M., Rumän., sofort, n. Must. 79/80 Kg., —,— M., 79/80 Kg., —,— M., norddeutscher 77/78 Kg., Aug.-Sept., 198,50 Mark. Roggen: nordd., 72/73, sofort, —,— M., Südruss. 9 Pud 15/20 Kilogr., sofort, 175,00 M., rumän., 72/73 Kgr., sofort, —,— Mark. — Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr., Aug.-Sept., 131,00 Mark, Donau, 60/61 Kilogramm, August - September, 132.00. Hafer: Petersburger, 46/47 Kilogr., sofort, 167,00 Mark, Argentinischer, 46/47 Kgr., sofort, 166.00 Mark, La Plata, 46/47 Kg. sofort, —,— Mark, 48 Kilogr., sofort, —,— M. Mais: Argent. schwimmend 143,50, Juli-August, 138.00 M., Donau Galfox, sofort 141,00. Novorossisk, sofort, —,—. Odessa, sofort, —,— Mark.

Posener Handelsberichte.

Posen, 17. Juli. [Produktenbericht.] (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen**, guter, 202 Mark, **Gelbweizen**, guter, 200 Mark, **Roggen**, 123 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware, 158 Mark, **Braugerste**, gute, — Mark, feinere Sorten über Notiz, **Hafer**, guter, 161 M. Tendenz: ruhig.

Posen, 17. Juli. (Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.) Durchschnittspreis für je 100 Kgr.: **Weizen**, guter 20,10 Mark mittlerer 18,20 Mark, geringer 16,70 Mark; **Roggen**, guter, 15,70 Mark, mittlerer 14,70 Mark, geringer 14,30 Mark; **Gerste**, gute 15,50 Mark, mittlere 14,30 Mark, geringe 13,10 Mark; **Hafer**, guter 16,10 Mark, mittlerer 15,20 Mark, geringer 14,60 Mark.

Posen, 17. Juli. [Städtischer Viehhof.] Es waren aufgetrieben: 111 Rinder, 354 Schweine, 104 Kälber, 16 Schafe, — Ziegen, 365 Ferkel; zusammen 950 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: **I. Rindern:** A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) höchsten Schlachtwerts, die nicht gezogen haben, —,—, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) von 4—7 Jahren —,—, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 40—43, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 34—38 Mark. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 44—46, b) vollfleischige, jüngere 39—42, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 34—37 Mark. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwerts —,—, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe, höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 40—42, c) ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 36—40, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—34, e) gering genährte Kühe und Färsen 20—22 Mark. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mark. **II. Kälbern:** a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 52—55, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 47—50, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 40—45, e) geringe Saugkälber 33—36 Mark. **III. Schafen:** A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, b) ältere Masthammel geringe Mastlämmer und gut genährte junge Schafe —,—, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 32—36 Mark. — B. Weidmastschafe: a) Mastlämmer —,—, b) geringe Lämmer und Schafe —,— Mark. **IV. Schweinen:** a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —,—, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgew. 42—44, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 41—43, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 40—42, e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. 37—41 M., f) unreine Sauen und geschnittene Eber 35—40 Mk. — Milchkühen für Stück I. Qual. — bis —, II. Qualität 350—400 Mark, III. Qualität 240—320 Mark, Mittelschweinen (Läufer) für Stück 24—36 Mark. — Ferkel für Paar 18—30 Mark. Schweine wurden verkauft für Zentner Lebendgewicht: 2 Stück für 45 M., 20 Stück für 44 M., 56 Stück für 43 M., 51 Stück für 42 Mk., 63 Stück für 41 M., 39 Stück für 40 M., 18 Stück für 39 M., 27 Stück für 38 M., 11 Stück für 37 M., 4 Stück für 36 M., 1 Stück für 34 M.

Der **Geschäftsgang** war ruhig. Der **Markt** wurde geräumt.

Auswärtige Handelsberichte.

Bromberg, 16. Juli. (Amtlicher Handelskammerbericht.) Weizen unv., weiß. mindest. 130 Pfd. holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, 205 Mark, do. bunt und rot, mindestens 130 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 201 Mark, geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen niedr., mindestens 123 Pfd. holländ. wiegend gut, gesund 160 Mk., do. 121 Pfd. holl. wiegend, 158 M., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken ohne Handel, Futtergerste zum Konsum 142—153 Mark, Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 156—176 Mk. Kochware 188 bis 208 Mk. — Hafer 137—157 Mk., guter Hafer zum Konsum (Kleinverkauf) 159—169 Mark, Hafer mit Geruch 124—146 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

= **Danzig, 16. Juli. (Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.)** Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. für die Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. **Weizen** ruhig, für die Tonne von 1000 Kilogramm, rot 729—745 Gr., 180 Mk. bez., Regulierungspreis 206,00 Mark, für September-Oktober 192,00 Mk. bez., für November-Dezember 193,50 Mark bez. — **Roggen** ohne Handel, für die Tonne von 1000 Kilogramm, Regulierungspreis 165 Mk., für Juli 162,50 Br., 162,00 Gd., für September-Oktober 157,00 Mark bez., für Oktober-November 157,00 Mk. bez., für November-Dezember 158,50 Mark bez., für Januar-Februar 159,50 Mk. bez. — **Gerste** ohne Handel. — **Hafer** unverändert, für die Tonne von 1000 Kilogramm, inländ. 163,00 Mk. bez. — **Rohzucker.** Tendenz: ruhig. Rendement 88 Proz. fr. Neufahrwasser 9,22 Mk. bez. inkl. Sack, für Oktober-Dezember 9,15 Mk. bez. inkl. Sack. — **Kleie** für 100 Kilogr. Weizen- 10,80 Mark bez., Roggen- —,— Mark bez. — Wetter: heiß.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Konkurs einer schlesischen Provinzbank.** Über die Bank für Handel und Gewerbe G. m. b. H. in Franken-

stein, die sich seit 1912 in Liquidation befindet, ist der Konkurs eröffnet worden. Das Stammkapital beträgt 500 000 M.

= **Zur Transaktion zwischen den Oberschlesischen Kokswerken und der Oberschlesischen Eisenindustrie.** Die von der Verwaltung der Oberschlesischen Kokswerke in Vorschlag gebrachte Übernahme der Konsolidierten Gleiwitzer Steinkohlenbergwerke wird, wie wir hören, auch für die im April d. J. gegründete Handelsorganisation der Kokswerke „Montania" von großer Bedeutung sein. Die „Montania" G. m. b. H. ist seinerzeit mit 1 Mill. M. Kapital von den Oberschlesischen Kokswerken ins Leben gerufen worden, um sich mit dem Handel in Kohlen, Koks, Briketts und Nebenprodukten zu befassen. Durch die Angliederung der Gleiwitzer Steinkohlenwerke werden die bisher für die „Montania" bestehenden Schwierigkeiten, Kohlen zum Handel zu bekommen, beseitigt. Die Firmen Friedländer-Fuld und Caesar Wollheim, die ja den größten Teil des oberschlesischen Kohlenhandels in Händen haben, sollen — wie uns erklärt wird — bis in die letzte Zeit hinein, der „Montania" bei Kohlenabschlüssen Schwierigkeiten gemacht haben. Diese Handelsorganisation der Oberschlesischen Kokswerke wird durch die Angliederung der Gleiwitzer Steinkohlenwerke nun lebensfähig gemacht.

= **Zur Insolvenz an der Berliner Börse.** Bei der zusammengebrochenen Berliner Bankfirma Guttmann, Reißner u. Cie, wird die Unterbilanz auf 1/4 bis 1/2 Million, also erheblich größer als nach den anfänglichen Vermutungen geschätzt. Trotzdem wird die Hoffnung auf einen außergerichtlichen Vergleich nicht aufgegeben, zumal auch die beteiligten Großbanken ein Interesse an der Abwendung des Kaufkurses haben dürften, und die Inhaber der Firma 250 000 M. zur Befriedigung der drängenden Gläubiger für ausreichend halten.

= **Weitere Preissteigerung am Rohhäutemarkt.** Auch auf der Mitteldeutschen Zentralauktion, auf der die Häuteverwertungen von Dresden, Halle, Braunschweig, Kassel, Chemnitz, Magdeburg und Leipzig zusammen 32 970 Stück Großviehhäute, 60 609 Stück Kalbfelle und 17 391 Stück Schaffelle, darunter 392 Stück Lammfelle zur Versteigerung brachten, zogen die Preise für die meisten Gattungen weiter an. Es erzielten rote wie schwarze Ochsenhäute durchweg 2 Pfg. mehr, Kuhhäute waren besonders gut gefragt und brachten ebenfalls durchweg 2—5 Pfg. für das Pfund mehr. Bullenhäute konnten sich in schweren Gewichten im Preise nicht behaupten und gaben bis 2 Pfg. nach, leichte und mittlere dagegen zogen bis zu 2 Pfg. für das Pfund an. Von Kalbfellen verloren auch nur die nach Stück gehandelten bis 40 Pfg. das Stück. Schwere Kalbfelle zogen aber eine Kleinigkeit an. Schaffelle konnten bei guten Fellen das Pfund bis 2 Pf. mehr erzielen und blieben sonst unverändert im Preise.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 17. Juli. [Produktenbericht.] (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Es sind gestern im Reiche an vielen Orten heftige Regenschauer niedergegangen, die störend auf die im Gange befindlichen Erntearbeiten einwirkten. Im Zusammenhang damit fanden in **Brotgetreide** im Julitermin Deckungen statt, so daß die Preise nicht unbeträchtlich anziehen konnten. Auch die feste Haltung der nordamerikanischen Märkte, sowie ungünstige russische Berichte wirkten auf die Gesamthaltung befestigend. **Hafer** war gut gefragt. **Mais** und **Rüböl** hatten geringes Geschäft. — **Wetter:** teilweise bewölkt, schwül.

Berlin, 17. Juli. [Fondsbericht.] (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Nach der festen Stimmung, die die gestrige Börse beherrscht hatte, griff heute eine unsichere und schwache Haltung Platz, da die angebliche Einberufung von 70 000 serbischen Reservisten verstimmte und die albanische Frage wieder lebhaft erörtert wurde. Die Kursrückgänge blieben in ziemlich engen Grenzen, nur vereinzelt waren Abschläge von rd. 1 Prozent zu verzeichnen. Österreichische Werte waren nur wenig verändert, Türkische Werte gewannen 2 M. Russenbank und Naphtha wiesen feste Tendenz auf. Kanada blieben unter Schwankungen gut behauptet, dagegen gaben Baltimore und Neuyork stärker nach. Täglich Geld 2 Prozent und darunter; Privatdiskont 2 1/4 Prozent.

Magdeburg, 17. Juli. [Zuckerbericht.]

Kornzucker, 88 Grad ohne Sack	—
Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack	—
Tendenz: ruhig.	
Brotraffinade I ohne Faß	19,50
Gem. Raffinade mit Sack	19,25
Gem. Melis mit Sack	18,75
Tendenz: ruhig.	

Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm:

für Juli 9,32 1/2 Gd., 9,37 1/2 Br.
für August 9,40 Gd., 9,42 1/2 Br.
für September 9,47 1/2 Gd., 9,50 Br.
für Oktober-Dezember 9,47 1/2 Gd., 9,50 Br.
für Januar-März 9,62 1/2 Gd., 9,65 Br.
für Mai 9,77 1/2 Gd., 9,80 Br.

Tendenz: ruhig. — **Wetter:** Regen.

Wochenumsatz: 154 000 Zentner.

Schnittwechsel: —. **Berlin, 17. Juli.** **Tendenz:** schwankend

Privatdisk.: 2 1/4.	17	16.		17.	16.
Petersb. Auszahl. G.	213,75	213,90	Fraustädt. Zuckerfab.	208,25	212,70
„ „ B.	213 65	213,85	Gasmotoren Deutz .	120,50	120,10
Österr. Noten . . .	84,80	84,75	Gerbfarbstoff Renner	236,75	235,50
Russische Noten . .	213,75	213,80	Handelsg. f. Grundb.	151,00	151,00
„ „ kl. .	213,75	213 85	Harpener Bergwerk	174,90	173,50
4% Dtsch. Reichsanl.	99 70	99,60	Hasper Eisen . . .	151,00	148,20
3 1/2% D. Reichsanl.	86,70	86,50	Held u. Franke . .	165,25	167,50
3% Dtsch. Reichsanl.	76,50	76,25	Herrmannmühlen .	150,25	150,20
4% Preuß. Kons. .	99,50	99,40	Hoesch Eisen . . .	303 25	303 30
3 1/2% Preuß. Kons.	86,70	86,70	Hohenlohewerke . .	102,75	102,10
3% Preuß. Kons. .	76,50	76,25	Kronprinz Metall .	255,25	255,30
4% Pos. Prov.-Anl.	93,40	93 30	Zuckerf. Kruschwitz .	204,90	204,20
3 1/2% P. Prov.-Anl.	82,90	83,00	Lindenberg Stahl .	162,00	161,50
3% do., 1895 . . .	—,—	—,—	Ludwig Loewe . .	297,00	295,50
4% P. Stdanl. 1900			Löhnert-Aktien . .	115 25	115,20
1905, 1908 . . .	—,—	94,90	Maschinenf. Buckau	123,50	122,80
3 1/2% do., 1894-1903	—,—	85,00	Norddeutsche Sprit	242,10	241,00
4% P. Pfdbr. S. VI-X	—,—	—,—	Oberschl. Eisen-Ind.	80 60	78,00
3 1/2% do., S. XI-XVII	90,90	90,90	Oberschl. Kokswerke	213,50	214,00
4% Pos. Pfandbr. D	95,20	95,30	Oppeln Zement . .	147,50	147,70
4% do. E	95,20	95 30	Orenstein u. Koppel	145,00	146,70
3 1/2% do. C . . .	90 80	99 90	Ostelb. Sprit . . .	310,25	309,00
3% do. A	79,75	79 75	Julius Pintsch . .	132,00	133,25
3% do. B	84,60	84,60	Rombacher	149 00	149,60
4% N. P. Landsch. Pfb.	94,30	94,30	Rütgerswerke . . .	187,00	186,50
3 1/2% W. Nl. Pfdbr.	84,75	84 60	S.-Th. Portl.-Zem.	171,00	171,50
3% do.	77 20	77 20	Schubert u. Salzer	331,25	330,20
4% Pos. Rent.-Br.	96,80	96,80	Schuckert	139 75	139,70
3 1/2% do.	85,80	85,80	Siemens u. Halske	210,75	209,20
4% D. Pfandbr. Anst.	96,80	96 80	Spritbank	436,25	436,00
4% russ. unkonv. 1902	89 30	89,20	Steaua Romana .	146,00	145,50
4 1/2% do., 1905 . .	98,90	98 25	Stettiner Vulkan .	122 25	122,50
4% Serbische amort.	77,00	76 90	Union Chemische .	200,00	200,20
Türk. 400 Frks.-Lose	159,60	158 75	B. Chem. Charlottenb.	347,00	344,00
4 1/2 Pln. 3000 ev. 1000	87,50	87,50	B. Köln-Rottw. Pulv.	323,00	319,00
Gr. Berl. Straßenb.	143,90	144,40	Ver. Dt. Nickelwerke	274,75	—,—
Pos. Straßenbahn	170 10	170,10	Ver. Laus. Glashütten	327,00	321,00
Orientb. Betr.-Ges.	178,50	178,50	Vogtl. Maschinen .	276,00	275,00
Argo Dampfschiff. .	117,50	117,00	Wanderer Fahrrad .	341,00	333,50
Hamb.-Südamerik.	153,80	153 00	South West Afr.-Sh.	104,75	105,50
Darmstädter Bank	113 70	114,00	4 1/2 Obl. Chem. Milch	100,80	100,80
Danziger Privatbank	123,60	123,60	Schles. Portland .	154,25	155,50
Dresdner Bank . .	145,70	145 70	Schimischower Zem.	167,00	167,20
Nordd. Kred. Anstalt	119 25	119 20	Mech. Weberei Linden	220,00	221,00
Ostb. f. Hand. u. Gew.	124 90	124,70	Österr. Kredit ult. .	185 3/4	186 1/4
Hugger Brauer. Pos.	140,50	140,00	Berl. Handelsges. ult.	147 3/4	148,00
Nat.-B. f. Deutschl.	106,25	106,20	Dtsche. Bank ultimo	233,00	232 3/8
Akkumulatorenfabrik	283 00	284 00	Disk. Kommand. ult.	181 1/2	181 5/8
Adler-Fahrrad . .	288,00	284,20	Petrb. Int. Handelsb.	173 1/2	173 3/8
Baer und Stein . .	396,25	399,20	R. B. f. ausw. Handel	147 5/8	147 1/2
Bendix Holzbearbeit.	42,00	42,10	Schantung-Eisenb.	125 3/4	126 1/2
Bergmann Elektrizit.	109,00	110,00	Lombarden ultimo .	16 1/2	16 3/8
B. M. Schwartzkopff	261,00	259,50	Baltim. and Ohio-Sh.	85 1/4	87 1/8
Bochum. Gußst. . .	217,50	217,50	Kanada Pacific-Akt.	187 3/4	186 7/8
Breslauer Sprit . .	436,40	436,40	Aumetz Friede . .	149 1/4	147 3/4
Chem. Fabr. Milch	246,00	247,50	Deutsch-Luxemburg	124,00	124 1/4
Daimler Motoren .	371,50	368,00	Gelsenkirch. Bergw.	178 1/4	178 1/2
Dt. Gasglühl. Auer	556,75	556,00	Laura-Hütte ult. .	142 5/8	142,00
Dtsch. Jutespinnerei	308,00	307,00	Obschl. Eisenb.-Bed.	—,—	82 5/8
Dtsch. Spiegelglas .	280,00	277,00	Phönix Bergwerk .	229 1/4	229 1/2
Dt. Waffen u. Mun.	324,50	320,00	Rhein. Stahlwerke .	150 5/4	150 1/2
Donnersmarck-Akt.	328,00	324,00	Hamb. Packefahrt .	125 1/8	124 3/4
Dynamit-Trust-Akt.	162,75	162,70	Hansa Dampf. . .	—,—	253 1/4
Eisenhütte Silesia .	116,00	115,00	Norddeutscher Lloyd	106 3/4	10,6 3/4
Elektr. Licht u. Kraft	127,00	127,60	Edison	239 1/4	239 1/2
Feldmühl Cellulose	151,60	151,50	Ges. f. elektr. Unt. .	—,—	154 1/2

Berlin, 17. Juli. [Produktenbericht.] (Amtl. Schlußkurse).

Weizen, fest,	17.	16.	**Hafer,** behauptet,	17.	16.
„ für Juli .	207,00	205,75	„ für Juli . .	168,50	168,00
„ „ Septbr.	195,25	194,25	„ „ Septbr.	—,—	162,00
„ „ Oktober	196,25	194,75	**Mais** amerik. mixed		
„ „ Dezbr.	196,75	195,75	geschäftl., für Juli .	—,—	—,—
Roggen, fest,			„ Septbr	—,—	—,—
„ für Juli .	170,00	169,25	**Rüböl,** geschäftslos,		
„ „ Septbr.	162,25	161 50	„ für Oktober	—,—	—,—
„ „ Oktober	163,25	162,25	„ „ Dezbr.	—,—	—,—
„ „ Dezbr.	164 00	163,25	„ „ . . .	—,—	—,—

Verantwortlicher Redakteur: **Karl Peeck.** — Druck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G. in Posen.